MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

400 (29.8.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-217177

Freitag, 29. August — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1924 — Nr. 400

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 36 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17000 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim T 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7641, 7642, 7643, 7644, 7645. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für allgemeine Anzeigen 6,40 Goldmark Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Telegr. u. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Die Gutachtengesetze angenommen!

Annahme mit 314 gegen 127 Stimmen

□ Berlin, 29. August. (Von unserem Berliner Büro.) 4,35 nachm. Nachdem das Bankgesetz, das Privatnotenbankgesetz, das Münzgesetz, das Industrieobligationengesetz und das Gesetz zur Aufbringung der Industrielasten angenommen worden sind, erfolgte um 4 Uhr unter einer ungeheuren Spannung die namentliche Abstimmung über das Reichsbahngesetz, das bekanntlich eine Zweidrittelmehrheit erfordert.

Das Resultat ist folgendes: Abgegeben wurden 441 Stimmen, davon Ja 314, mit Nein 127. Das Gesetz hat also die erforderliche Zweidrittelmehrheit erhalten und ist angenommen.

Die letzten Stunden vor der Entscheidung

⊡ Berlin, 29. August. (Von unserem Berliner Büro.) Um die Mittagsstunde war die Lage noch immer ungeklärt. Die Kompromißverhandlungen sind auch während des Vormittags fortgesetzt worden. Wie man in den Wandelgängen erzählt, soll jedoch bei der Aussprache zwischen dem Kanzler und dem deutschnationalen Parteiführer Hergt sich eine Verstimmung ergeben haben, die die bisherigen Ergebnisse wieder in Frage gestellt hat. Herr Hergt hat nämlich dem Kanzler die Pistole auf die Brust gesetzt und die Frage an ihn gerichtet, ob er die Absicht habe, am 30. September zurückzutreten. Der Reichskanzler hat darauf erwidert, daß er sich amtsmüde fühle und in der Tat diese Absicht habe. Daraufhin hat Herr Hergt ihm eine entsprechende schriftliche Erklärung abverlangt. Der Reichskanzler hat das abgelehnt. Das Zentrum ist empört über die Taktlosigkeit des Herrn Hergt, dann in den Kanzler gedrungen, von seinem Vorhaben, das Kanzleramt niederzulegen, Abstand zu nehmen. Zu einem Abbruch der Verhandlungen ist es indes nicht gekommen. Es wird vielmehr versucht, die neu entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Weiter erschwert worden ist die Situation dadurch, daß auch die Demokraten Forderungen angemeldet haben. Wie sich dieser Wirrwarr bis zur Abstimmung lösen soll, steht im Augenblick noch dahin. Aus der Rede des Abgeordneten Reichert im Plenum glaubt man auf die Geneigtheit der Deutschnationalen zur Nachgiebigkeit schließen zu können. Kommt es zu einer Verständigung, so würden, wie wir hören, die Deutschnationalen die etwa 30 Köpfe zählende kleine Landwirtschaftsgruppe der Fraktion zur Annahme des Eisenbahngesetzes abkommandieren. Diese Abgeordneten könnten ihren Umfall bei ihren Wählern durch ihren Hinweis auf die Schutzzölle motivieren, die sie zur Belohnung erhalten sollen.

Der Reichskanzler spricht

⊡ Berlin, 29. Aug. (Von unserm Berliner Büro.) Bei Eintritt in die dritte Lesung des Gutachtengesetzes gab der Reichskanzler folgende Erklärung ab:

„Zur Abkürzung der Debatte will ich gleich zu den von den verschiedenen Parteien gestellten Entschließungen und Anträgen Stellung nehmen. Die von den verschiedenen Parteien eingebrachten Anträge beziehen sich auf das Schicksal der besetzten Gebiete. Die Reichsregierung kann sich den Grundgedanken, aus denen diese Anträge hervorgegangen sind, durchaus zu eigen machen. Sie hat es stets als das Wichtigste bei den internationalen Verhandlungen über die Sachverständigengutachten angesehen, mit der Uebernahme der darin festgelegten Verpflichtungen

die Befreiung von Rhein und Ruhr herbeizuführen

So lange dieses Ziel nicht erreicht ist, wird die Reichsregierung das schwere Opfer, das dem deutschen Volke mit den Lasten des Sachverständigengutachtens zugemutet wird, als vergeblich ansehen müssen. Die Reichsregierung glaubt nach dem Verlauf der Londoner Konferenz darauf vertrauen zu können, daß dieses Ziel schon vor dem Ablauf der in London vorgesehenen Maximalfrist von einem Jahre erreicht werden wird. Jedenfalls wird sie alle ihre Kräfte dafür einsetzen. Die Annahme der Londoner Vereinbarungen wird ihr die Grundlage dafür geben, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß alle über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiete noch erheblich vor Ablauf jener Maximalfrist geräumt werden und daß in den altbesetzten Gebieten eine loyale und gerechte Handhabung des Rheinlandabkommens sichergestellt ist. So lange dies nicht geschehen ist, ist die Befürchtung begründet, daß die normale Durchführung der wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen des Sachverständigengutachtens beeinträchtigt wird. Wir werden diesen Gesichtspunkt bei den handelspolitischen Verhandlungen für uns maßgebend sein lassen. Die Reichsregierung wird sich demnach auch

den von der Deutschnationalen Volkspartei gestellten Anträgen in ihrem Grundgedanken anschließen,

kann ihnen indessen in der vorgeschlagenen Form nicht zustimmen. Die Anträge sind in die Form einer Suspentivbedingung für das Inkrafttreten der Londoner Vereinbarungen gekleidet. Würde diese Form beibehalten, so bestände die Gefahr, daß damit das Ergebnis der Londoner Konferenz zu Fall gebracht würde. Die Reichsregierung ist daher der Ansicht, daß der Grundgedanke der Anträge in anderer Weise verwirklicht werden muß und auch verwirklicht werden kann.

Weitere Anträge der Parteien beziehen sich darauf, daß die Lasten des Gutachtens die deutsche Leistungsfähigkeit übersteigen. Ich möchte in dieser Hinsicht auf die durchaus zutreffenden Feststellungen des Antrags der Deutschen Volkspartei hinweisen, wonach sowohl der Versailler Vertrag als auch das Sachverständigengutachten und die Londoner Vereinbarungen der Reichsregierung ausreichende Mittel an die Hand geben, jeder Ueberschreitung der

Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit

entgegenzutreten. Die Reichsregierung wird, wenn tatsächlich eine solche Ueberschreitung droht, von diesen Mitteln rechtzeitig Gebrauch machen. Wie aber der Reichsaußenminister gestern dargelegt hat, glaubt die Reichsregierung nicht, daß es zweckmäßig wäre, sich in dieser Beziehung von vornherein auf bestimmte Fristen festzulegen. Schließlich liegt noch ein Antrag vor, der die Festsetzung einer Endsumme für die deutschen Gesamtleistungen fordert. Das Sachverständigengutachten selbst weist in seinen Schlußsätzen darauf hin, daß seine Annahme die Grundlage für ein endgültiges und umfassendes Abkommen über alle Reparationen und verwandten Fragen bieten würde. Die Reichsregierung wird wegen einer solchen endgültigen Regelung zu gegebener Zeit mit den Alliierten in Verhandlungen treten."

Darauf wird in die Einzelberatung der ersten Gruppe der Vorlagen, der

Bankgesetze

eingetreten. Die Spezialdebatte bietet zunächst nichts beachtenswertes. Die einzelnen Redner fanden wenig Gehör. Die Deutschnationalen haben wieder Beratungen. Im Plenarsaal halten nur zwei Horchposten Wacht. Das Interesse hebt sich erst wieder, als der Deutschnationale **Dr. Reichert** zu Worte kommt. Seine Kritik der wirtschaftlichen Seite des Gutachtens ist für deutschnationale Begriffe auffallend maßvoll. Als er zum Schluß bemerkte, seine Partei erwarte von der Regierung noch weitere Erklärungen und er würde einen Antrag einbringen, daß ein Handelsabkommen nicht geschlossen werden dürfte, bevor die Ruhr geräumt sei, horchte man wieder auf. Also wieder eine neue Kompromißformel. Der volksparteiliche Abgeordnete **v. Rheinbaben**, der die letzten Wochen benutzt hat, sich in Paris und in London umzutun, beleuchtet aus diesen Erfahrungen heraus die weltpolitische Lage, die sich aus dem Londoner Pakt ergeben würde. Er ist gleich Stresemann, Herriot und Macdonald der Ansicht, daß wir vor einer neuen Entwicklung in Deutschland stehen.

Herr **Wulle** konstatiert: Der Umfall ist da. Die Deutschnationalen blasen auf der ganzen Linie zum Rückzug.

Dann kommt der sozialdemokratische Abgeordnete **Breitscheid** und macht den Deutschnationalen die Hölle heiß. Wie könnten sie ihre Agitation während der Wahl mit einem Umfall, wie er offenbar bevorsteht, in Einklang bringen.

Herr Breitscheid stellt dann die indiskrete Frage, ob es richtig sei, daß die deutschnationale Volkspartei als Preis: Eintritt in die Regierung und Rücktritt des Reichskanzlers verlangt habe.

Reichskanzler Marx erhebt sich prompt und erklärt unter großer Unruhe im Namen der Reichsregierung: Das Reichskabinett habe zu der Frage einer Umbildung der Regierung nicht Stellung genommen. An der Aussprache, die darüber zwischen verschiedenen Parteien gepflogen sein mögen, war die Reichsregierung überhaupt nicht beteiligt. (Große Unruhe und Widerspruch links.)

Abgeordneter Dr. Breitscheid fragt weiter: Kann der Reichskanzler darüber Auskunft geben, ob das eine oder das andere Mitglied des Reichskabinetts an solchen Verhandlungen und Besprechungen beteiligt gewesen ist und wie der Verlauf der Verhandlungen gewesen ist?

Reichskanzler Marx erwidert: Nach Erkundigungen, die ich eingezogen habe, hat kein Mitglied des Reichskabinetts an den Besprechungen über Umbildung der Reichsregierung, die stattgefunden haben, teilgenommen. Es haben bloß Verhandlungen zwischen Mitgliedern des Kabinetts über die Ausarbeitung meiner Erklärung stattgefunden, die ich heute abgegeben habe. Weiteres habe ich nicht zu sagen.

Darauf wird die Sitzung auf 1½ Stunden unterbrochen. Inzwischen soll der Aeltestenrat zusammentreten, um über die Geschäftslage zu beraten.

Die Lage des Deutschtums in der Tschechoslowakei

Von Abg. Ing. Othmar Kallina (Karlsbad)

Seit den Schandfriedensverträgen von Versailles und Paris, die der Welt auf Grundlagen der Wilsonschen Thesen den allgemeinen Völkerfrieden bringen sollten — hat die Balkanisierung Mitteleuropas erschreckliche Fortschritte gemacht. Jedem der Zweravölker wurde auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes die Möglichkeit geboten, eigene Staaten zu gründen, nur dem deutschen Volke wurde dieses heiligste Naturrecht vorenthalten und über 15 Millionen Volksdeutschen gegen ihren laut und feierlich verkündeten Willen brutaler Fremdherrschaft ausgeliefert. Dauernde Schwächung deutscher Volkskraft durch Entnationalisierung dieser Volksteile war das Ziel dieser, aller Demokratie hohnsprechenden Maßnahmen. Doch die Feindmächte werden sich nicht allzu lange dieser Siegerfreiheit „Versklavung deutscher Volksteile" zu erfreuen haben, denn dieser unwürdige und unerträgliche Zustand weckt in dem unterdrückten Volke Kräfte, die, einmal gelöst und die Herzen aller 70 Millionen Deutschen Mitteleuropas mit sich fortreißend — trotz aller feindlichen Maßnahmen — imstande sein werden, auch unserem Volke das Recht auf freie Selbstbestimmung zu erkämpfen.

Soll dieses Ziel erreicht werden, so ist vor allem dafür zu sorgen, daß man in Deutschland über die Verhältnisse des Auslandsdeutschtums entsprechend unterrichtet ist. Gewiß durchlebt die reichsdeutsche Bevölkerung zur Zeit selbst schicksalsschwere Monate — aber dessen ungeachtet ist es völkische Pflicht, des Auslandsdeutschtums, das oft unter schwersten Bedrückungen leidet und ohne Rücksicht auf persönliche und wirtschaftliche Opfer in nie wankender Treue zum angestammten Volksstamme steht, zu gedenken.

Von den ehemaligen 12 Millionen Deutschösterreichern, von denen 10 Millionen in geschlossenen deutschen Sprachgebieten wohnen, die unmittelbar an Reichsdeutschland angrenzen, will ich heute nur das Schicksal der 3½ Millionen Sudetendeutschen schildern, die unter schnödem Bruch der feierlich gegebenen Versprechungen und unter Mißachtung des freien Selbstbestimmungsrechtes, von den demokratischen Ententemächten in den Tschechenstaat hineingepfercht wurde.

Vor allem sei festgestellt, daß die deutschen Gebiete der Tschechoslowakei mit ihrer 3½ Millionenbevölkerung etwas größer sind wie der Staat Dänemark und fast so groß wie die Schweiz. Zum näheren Verständnis will ich nun die Bevölkerungszusammensetzung der tschechoslowakischen Republik, die bekanntlich als tschechischer Nationalstaat mit geringfügigen Minderheiten gegründet wurde, anführen. Als Grundlage nehme ich absichtlich das Ergebnis der unter einem unerhörten Drucke der tschechischen Volkszählungskommissare durchgeführten Volkszählung des Jahres 1921. Diese ergab:

3 123 888	Deutsche	23,4%
8 760 957	Tschecho-Slowaken	65,5%
747 096	Magyaren	5,6%
461 406	Kleinrussen	3,4%
180 535	Juden	1,4%
75 852	Polen	0,5%
22 612	Sonstige	0,2%
13 372 406	Staatsangehörige	100,0%

Hierzu kommen noch 238 043 Ausländer. Also sogar auf Grund dieser tschechischen Volkszählung ergibt sich, daß die Deutschen fast ein Viertel der gesamten Bevölkerung stellen. Es sei aber auch gleich bemerkt, daß es in Wirklichkeit einen Tschecho-Slowakischen Volksstamm überhaupt nicht gibt, sondern dieser nach der Staatsgründung erst künstlich konstruiert wurde, um in diesem neuen Völkerstaate wenigstens die Mehrheit der Bevölkerung für das Staatsvolk reklamieren zu können. Von den 8 760 957 Tschecho-Slowaken sind rund 2 Millionen Slowaken in Abzug zu bringen und es verbleiben dann nur mehr 6,7 Millionen Tschechen, mithin knapp 50% der Gesamtbevölkerung. Die Slowaken lehnen bekanntlich unter Führung Hlinkas es mit aller Entschiedenheit ab, mit den Tschechen ein Volk zu bilden, ja, sie stehen zu 80% im schärfsten Abwehrkampfe gegen die Tschechisierungsbestrebungen der Prager Machthaber. Sie bestehen nach wie vor auf der Erfüllung der seinerzeit, und zwar am 16. Mai 1915 in Moskau und am 30. Mai 1918 in Pittsburg abgeschlossenen Verträge, in welchen ihnen von den Tschechen die freie, nationale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung in Form der nationalen Autonomie für die Slowakei zugesichert wurde. Das letztere Dokument trägt auch die Unterschrift des jetzigen Staatspräsidenten Masaryk, aber trotzdem wurden die Slowaken bis heute um dieses Recht der freien Selbstverwaltung geprellt.

Um das „Weltgewissen", d. h. die deutschen Pazifisten zu beruhigen, wurden bekanntlich in die Friedensverträge auch sogenannte Minderheitsschutzbestimmungen aufgenommen. Die uns darin zugesicherte rechtliche und tatsächliche, bürgerliche und politische Gleichberechtigung wurde schon bei der wichtigsten politischen Maßnahme, und zwar bei der Beschlußfassung über die Verfassungsgesetze durchbrochen. Ein nach dem Umsturze gebildeter Nationalausschuß, der aus nichtgewählten tschechischen und einigen slovakischen Vertretern bestand, regierte durch 1½ Jahre souverän den Staat. Fast 50 Prozent der Gesamtbevölkerung waren daher von der Teilnahme an dieser „gesetzgebenden Körperschaft" ausgeschlossen, die, obwohl ihr jede Legitimation fehlte, auch die Verfassungsgesetze beschloß. Aber nicht genug daran, wurde im § 33 dieser Verfassung die Bestimmung aufgenommen daß zu ihrer Abänderung eine ⅘ Mehrheit aller Mitglieder, der auf Grund des gleichen und geheimen Wahlrechtes zu wählenden Nationalversammlung, notwendig ist. Hierdurch wurde sogar der Mehrheit der ersten freigewählten Körperschaft das echt abgesprochen, Verfassungsänderungen vorzunehmen. Zum Schutze dieses, vom demokratischen Standpunkte geradezu ungeheuerlichen Gewaltaktes, wurde ein eigener Verwaltungsgerichtshof eingesetzt.

Wie es ansonsten um die Gleichberechtigung bestellt ist, soll nur an folgendem Beispiele erwiesen werden. Bei der am 18 April 1920 erfolgten ersten Wahl in das tschechoslovakische Parlament — auf Grund des gleichen Wahlrechtes — entfielen im tschechischen Wahlkreise Prag auf einen Abgeordneten 37 796 Einwohner, im deutschen Wahlkreise Karlsbad 46 884 Einwohner, im slovakischen Wahlkreise Kaschau 51 521 Einwohner und im Wahlkreise Karpathorußland 63 550 Einwohner!

Die 72 deutschen Abgeordneten im Prager Parlamente werden unter Anwendung der ebenfalls von dem obengenannten Nationalausschuße beschlossenen Geschäftsordnung mundtot gemacht und jeder

Versuch, die berechtigten deutschen Forderungen im Parlament energisch zu vertreten, mit Brachialgewalt unter Zuhilfenahme der eigens zu diesem Zwecke geschaffenen Parlamentswache unterdrückt.

Das Tschechisierungswerk wird mit allen der Staatsgewalt zur Verfügung stehenden Machtmitteln gefördert und die ganze Gesetzgebung auf die Erreichung dieses Zieles eingestellt. Alle Beschwerden der deutschen Abgeordneten werden mit blutigem Hohne, unter Berufung auf die Bestimmung der Verfassung, die jede gewaltsame Entnationalisierung unter Strafe stellt, als unberechtigt abgewiesen. Die tschechische Logik ist klar und einfach. Die tschechischen Machthaber erklären eine Verletzung dieses Paragraphen der Verfassung nicht feststellen zu können und hat daher nach ihrer demokratischen Auffassung von Freiheit und Recht eine gewaltsame Entnationalisierung niemals stattgefunden. Das heißt z. B.: Wenn deutsche Staatsangestellte, durch leisen Druck ihrer Vorgesetzten veranlaßt — da sie im Falle der Weigerung Gefahr laufen, entlassen oder ins tschechische Gebiet versetzt zu werden — ihre Kinder die im deutschen Sprachgebiete errichteten tschechischen Schulen besuchen lassen, so ist dies, nach tschechischer Ansicht, keine gewaltsame Tschechisierung, sondern dieses Vorgehen der deutschen Eltern ist nur auf den heißen Wunsch zurückzuführen, ihren Kindern die Möglichkeit zu bieten, in den tschechischen Kulturkreis einzudringen. Ja, im Gegenteile; der Regierung gebührt nach dieser Auffassung noch der Dank, daß sie durch Sperrung deutscher Volksschulklassen (bisher wurden 2700 Klassen behördlich gesperrt) und Errichtung tschechischer Schulen diesem Kulturbedürfnis großherzig Rechnung getragen hat.

Durch eine großzügige Bodenreformgesetzgebung wurden hunderttausende Hektar deutschen Bodens in tschechischen Besitz übergeleitet, um das deutsche Sprachgebiet mit tschechischen Ansiedlungen zu durchsetzen, zehntausende deutsche Beamte und Angestellte mußten in den Staatsbetrieben (bei den verstaatlichten, früher deutschen Privatbahnen) tschechischen Nachfolgern weichen. Der maßgebende Grundsatz hierbei war, daß aus dienstlichen Gründen und im höheren Staatsinteresse das deutsche Element ausgemerzt werden müsse. Der deutsche Bewohner wird nur als Steuerzahler gleich, bezw. in den meisten Fällen höher bewertet, ansonsten gilt er als der innere Feind, der wegen mangelnder Loyalität und seinem Widerstande gegen das Tschechisierungssystem unwürdig ist, sich als gleichberechtigter Staatsbürger auszuleben.

Dieser Kampf gilt aber gleichermaßen dem deutschen Menschen, als auch der deutschen Sprache. Mußten doch sogar die deutschen Aufschriften in den Eisenbahnwagen, die der persönlichen Sicherheit dienen, verschwinden. Die deutsch-böhmischen Weltkurorte wurden gezwungen, sich einen tschechischen Anstrich zu geben. Alle Aufschriften, Straßentafeln, offiziellen Kundmachungen, ja alle Hotels und Restaurationen, Konzertprogramme und Speisekarten mußten über Nacht an erster Stelle die tschechische Sprache aufweisen. Die faszistischen Methoden, die in Südtirol gehandhabt werden, finden nunmehr auch uns Sudetendeutschen gegenüber Anwendung.

Ueber die ungeheure Schädigung auf wirtschaftlichem Gebiete und himmelschreiende Benachteiligung der Deutschen im Staatsvoranschlage will ich heute garnicht sprechen und nur darauf hinweisen, daß unser Anteil bei den meisten Kapiteln oft nur 2—3 Prozent beträgt, obwohl wir ¼ der Bevölkerung ausmachen und infolge unserer höher entwickelten Industrie und der „bevorzugten" Steuerzahlung mehr als 40 Proz. der direkten und indirekten Steuern aufbringen müssen.

Bei genauer Kenntnis der in der tschechoslowakischen Republik herrschenden Verhältnisse in politischer, ethnographischer und wirtschaftlicher Beziehung drängt sich unwillkürlich dem ernsten Politiker immer wieder die Frage auf, wie es überhaupt möglich war, im demokratischen Zeitalter, das dem Selbstbestimmungsrecht der Völker zum Durchbruche verhelfen sollte, eine solche Staatsgründung vorzunehmen. Man kann nur die eine Antwort finden:: Frankreichs Plan ging dahin, die noch immer gefürchtete verkleinerte deutsche Republik mit einem Kranz deutschfeindlicher Staatsgebilde zu umgeben, die man durch Zuteilung deutscher Gebiete und den sich daraus ergebenden inneren Kämpfen in dieser Einstellung zu erhalten hoffte.

Das gemeinsame Ziel dieser Mächtegruppierung war dann von selbst gegeben: Deutschland in dauernder Ohnmacht zu erhalten und mit aller Eile zu versuchen, die zugeteilten deutschen Gebiete zu entnationalisieren. Die Politik der letzten sechs Jahre hat den Beweis erbracht, daß die französischen Vasallenstaaten keine Gewaltanwendung scheuen, um diesem Ziele näher zu kommen.

Doch die heimattreue Bevölkerung in den geschlossenen deutschen Sprachgebieten weiß, was auf dem Spiele steht. Ohne Rücksicht auf persönliche und materielle Opfer kämpft sie um die Deutscherhaltung ihrer Gaue, durchdrungen von der felsenfesten Zuversicht, daß auch für unser deutsches Volk in Mitteleuropa der Tag anbrechen wird, der uns von den Fesseln des Versailler Schandfriedensvertrages befreien wird. Diesen Tag mit heraufzuführen, in zäher, nimmermüder Arbeit, ist Aufgabe aller Deutschen auf dem weiten Erdenrund.

---

* **Frontring und Frontbanner.** Die völkische Presse fordert in einem Aufruf zum Eintritt in die Reihen des „Frontrings" auf. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die nationalistischen Verbände sich im „Frontbanner" zusammengeschlossen haben.

* **Kommunistische Ausschreitungen.** In Burg an der Wupper wurde das Auto einer Solinger Firma von etwa 20 Personen angehalten und mit Steinen bombadiert. Ein Beamter der Kommunalpolizei, der gegen die Banditen einschritt, wurde mißhandelt. Als die Schupo aus Solingen eintraf, ergriffen die Uebeltäter die Flucht, doch konnten einige von ihnen verhaftet werden. Es handelt sich um kommunistische Ausschreitungen.

Zur bevorstehenden Völkerbundstagung

Besorgnisse der französischen Linken

In den Kreisen der französischen Linken zeigt man sich wegen der Zusammensetzung der französischen Delegation für die kommende Völkerbundstagung in Genf sehr besorgt. Man kann in diesen Kreisen die Aufnahme gewisser Männer in diese Delegation nicht verstehen, deren Vergangenheit in keiner Weise den Beweis erbracht habe, daß sie in den Geist des Völkerbundes eingedrungen sind. „Quotidien" sagt u. a.: Man kennt nicht die Gründe, die den Ministerpräsidenten bewogen haben, so schnell eine derartige Zusammensetzung vorzunehmen. Vielleicht war er der Ansicht, daß seine Regierung noch nicht stark genug sei, um gewisse oppositionelle Strömungen zu überbrücken. Vielleicht sei er auch der Meinung, daß die jetzige Situation zu schwierig sei, als daß er allein mit seinen Parteianhängern die Verantwortung für die dort zu erzielenden Resultate übernehmen könne. Wie dem auch sein mag, so meint das Blatt, wir hoffen, daß es für Herriot ebenso peinlich ist, sich in dieser Lage zu befinden wie für uns, ihn darin zu sehen. Das Blatt gibt schließlich seiner Befürchtung Ausdruck, daß diese Angelegenheit Anlaß sein könnte, ein erstes und ernstes Mißverständnis zwischen der Regierung und der Bevölkerung zu schaffen.

Skepsis in Italien

Auch die römischen Morgenblätter beschäftigen sich mit den bald beginnenden Verhandlungen des Völkerbundes.

Der „Messagero" glaubt, daß die Erörterung über die Entwaffnung zu Lande kein positives Ergebnis zeitigen werde, weil in diesem Punkt Herriot gezwungen sei, dieselbe Politik zu treiben wie Poincaré. Die Entwaffnungsfrage zur See sei schon auf der Konferenz in Rom daran gescheitert, daß Rußland den ihm zugewiesenen Tonnenraum nicht annehmen wollte. Ferner enthalte der diesbezügliche englisch-amerikanische Vorschlag einen Hinterhalt insofern, als er den Bau von Unterseebooten und Wasserflugzeugen beschränken wollte, also gerade diejenigen Verteidigungswaffen, auf die Italien unter keinen Umständen verzichten werde. Was endlich die Anwendung des § 18 betreffe, d. h. die Boykotterklärung gegen ein Mitglied des Bundes, das einen Krieg beginne, ohne vorher den Bund angerufen zu haben, so sei dies offenbar gegen Italien gerichtet wegen seines damaligen Vorgehens auf Korfu. Das Blatt verweist in dieser Beziehung auf England, das ohne den Bund abzuwarten, wiederum in Aegypten festen Fuß fassen wolle und sagt: in nationalen Fragen könne man heute noch nicht an den Gerechtigkeitssinn des Völkerbundes glauben.

Holland und die deutsche Anleihe

Auf eine Rundfrage bei den führenden niederländischen Banken ergibt sich, daß in maßgebenden niederländischen Finanzkreisen starke Zweifel an der Unterbringung eines Teils der Anleihe bei dem niederländischen Publikum entstehen. Als besonders erheblich fallen ins Gewicht, daß bei den Londoner Verhandlungen keine endgültige Schuldsumme festgesetzt worden sei. Diese Entlassung sei der schwächste Punkt des Dawesrapports. Besonders befremde es die für die Zeichnung der 800 Millionen in Frage kommenden niederländischen Kapitalkreise, daß die Anleihe nicht durch eine Großmacht garantiert werde.

Dr. Schacht bei Mussolini

Paris, 29. Aug. Nach der Agenzia Stefani hat Mussolini den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der den Wunsch geäußert hat, Mussolini zu sprechen, empfangen.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen

(Aufgenommen durch die eigene Radioanlage des „Mannheimer General-Anzeigers")

-+- **Paris**, 29. Aug. Wie dem „Petit Parisien" aus Brüssel gemeldet wird, wird die belgische Delegation die Verhandlungen über den Wirtschaftsmodus mit Deutschland am 30. September in Paris einleiten. An der Delegation wird der belgische Gesandte in Berlin teilnehmen. Unter den Delegierten befindet sich auch der Leiter der Presseabteilung im belgischen Innenministerium Franz van Langenhoover und vier Sachverständige, die die Interessen von größeren Industrie- und Handelsgruppen Belgiens und Luxemburgs vertreten.

*

Die deutschen Farbstofflieferungen

Im Matin äußert sich der französische Professor der Chemie, Petit, über die Frage der Farbstofflieferungen, die bekanntlich in den Londoner Abmachungen eine neue Regelung erfahren haben. Er ist der Ansicht, daß es im französischen Interesse läge, wenn Frankreich auf diese deutschen Pflichtlieferungen verzichte, zugunsten neuer Abmachungen auf der Grundlage des deutsch-französischen Abkommens vom Jahre 1922, das bekanntlich wegen der Ruhrbesetzung nicht zur Ausführung gelangte. Dieses Abkommen müßte sich anlehnen an die Vereinbarungen zwischen der britischen Stickstoffindustrie und den deutschen Farbstoffgesellschaften. Die Bestrebungen müßten dahin gehen, daß Frankreich seine Vertreter bei den deutschen Fabriken (!) unterhält, so daß sie jederzeit von allen deutschen Erfindungen profitieren könnten.

Die Lage im Saargebiet

Gegen die französische Schulpolitik

Wie wir zuverlässig erfahren, hat die deutsche Regierung unter dem 9. August in einem Schreiben an den Völkerbundsrat erneut gegen die Französisierungspolitik der Regierungskommission auf dem Gebiete des saarländischen Schulwesens Einspruch erhoben. Bekanntlich hat die Regierungskommission durch zwei Verordnungen vom 10. Juli 1924 Gleichstellung der französischen Schulen mit den deutschen Schulen im Saargebiet hinsichtlich der Ableistung der gesetzlichen Schulpflicht ausgesprochen und zugleich eigenmächtig selbst Kindern der nichtbergmännischen Bevölkerung den Zugang zu den französischen Schulen geöffnet. Demgegenüber hält die deutsche Regierung ihren Standpunkt aufrecht, daß infolge sinngemäßer Interpretation des einschlägigen Paragraphen 14 des Saarstatuts die französischen Schulen im Saargebiet nur für Kinder des französischen Grubenpersonals errichtet werden dürfen. Die deutsche Regierung weist u. a. auf die Tatsache hin, daß nach dem Saarstatut der Unterricht in den französischen Schulen in französischer Sprache und nach französischem Lehrplan erteilt werden muß. Hieraus ergibt sich schon, daß es sich bei den im Versailler Vertrag vorgesehenen französischen Schulen, die ausdrücklich als „Nebenanlagen der Gruben" vorgesehen sind, nur um Schulen für französische Kinder handelt. Für deutsche Kinder könnten sie daher kaum in Betracht kommen, wenn die Regierungskommission nicht stillschweigend duldet, daß der Unterricht entgegen dieser Bestimmung in deutscher Sprache erteilt wird.

Die außerordentliche Bedeutung der aufgeworfenen Frage erhellt daraus, daß nach Angabe des letzten Vierteljahresberichts der Regierungskommission an den Völkerbund Volksschulen der französischen Staatsgruben am 15. Mai 1924 von 4446 deutschen Kindern besucht wurden, von denen 1336 Kinder sogar nicht bergmännischer Herkunft waren. Dieser vertragswidrige Zustand erscheint umso verwerflicher, als der Besuch deutscher Kinder in französischen Schulen in erster Linie auf die besondere Begünstigung dieser Schule durch die Regierungskommission sowie notorische Zwangsmaßnahmen seitens der Bergverwaltung — soweit es sich um Bergmannskinder handelt — zurückzuführen ist. Die Schulverordnungen der Regierungskommission haben in der Tat die Möglichkeit einer unbegrenzten Erfassung der deutschen Kinder durch die französische Schule geschaffen. Die deutsche Regierung fordert daher aufs neue Aufhebung dieser den Vertrag verletzenden Maßnahme und die Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände.

Neue Micumverhandlungen mit dem Ruhrbergbau

Zu den Mittwoch stattfindenden Micumverhandlungen des Ruhrbergbaus erfährt die „Köln. Volksztg.", daß aller Voraussicht nach das letzte Abkommen vom Monat Juli bis zu dem Tage verlängert werden wird, an dem das Dawesgutachten in Kraft tritt. Dieser neue Micumvertrag wird unbefristet sein. Doch ist es beiden Parteien möglich, das Abkommen mit fünftägiger Frist jederzeit zu kündigen.

Das Gerücht, wonach angesichts der neuen Micumverhandlungen von der deutschen Regierung dem Ruhrbergbau und der Ruhrindustrie Kredite zur Verfügung gestellt werden, um es ihm zu ermöglichen, die schwere Belastung weiter zu tragen, wird von der „Köln. Volksztg." gegenüber dementiert. Durch die neuen Micumverhandlungen werden die Londoner Abmachungen bezüglich der Ruhrindustrie nicht von selbst wirksam. Denn wann der in London abgeschlossene Vorvertrag bezüglich der Ruhrindustrie in Kraft tritt, hängt von der Ratifikation des Dawesgutachtens ab, die von der Gegenseite schon vorliegt.

Letzte Meldungen

Die diesjährige Weizenernte

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Washington**, 29. Aug. Das Landwirtschaftsdepartement schätzt die Weizenproduktion von 21 Ländern bis August auf 2 171 000 000 Bushels, im Vergleich mit der letztjährigen Produktion derselben Länder von 2 449 000 000 Bushels. Die Produktion hat nur zugenommen in den Vereinigten Staaten, Bulgarien, Jugoslavien und Marokko.

(Spezialkabeldienst der United Preß)

[·] **Newyork**, 29. Aug. Die Newyorker Niederlassungen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd erklären, daß ihnen nichts bekannt sei über die gerüchtweise verlautbarte Vereinigung ihrer Betriebe.

---

* **Verlängerte Finanzkontrolle über Oesterreich.** Wie ein Berliner Spätabendblatt aus Wien berichtet, verlautet in Kreisen des Völkerbundes, daß die Dauer der Kontrolle Frankreichs über Oesterreich die bis Ende des Jahres aufhören sollte, noch um ein weiteres halbes Jahr verlängert werde.

≙ **Washington**, 29. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der meteorologische Dienst warnt vor einem neuen Wirbelsturm, der sich im Nordatlantik entwickelt.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Friesen

28) (Nachdruck verboten.)

Fragend blickte sie ihn an.

Doch keine Zustimmung. Nicht einmal eine Antwort. Hilmars finsteres Gesicht blieb unbeweglich.

„Hast wohl die Sprache verloren?" spöttelte sie, ihn neugierig betrachtend. „Ich habe dir mein Leben seit unserem letzten Beisammensein so schön klar auseinandergesetzt — wie es sich für eine gute Ehegattin geziemt. Und du —?" En avant!"

„Meinst du, ich bin dir bis hierher nach Algier gefolgt, um ein Plauderstündchen mit dir zu verleben?" fiel er sarkastisch ein.

Sie nahm die Zigarette aus dem Mund und stand auf.

„Warum denn sonst?"

„Ich sagte es dir schon: ich wollte wissen, ob du — tot bist oder nicht!"

„Hahaha!" lachte sie kurz auf. „Also das ist des Pudels Kern! „Voilà Eh bien. Du wünschest also meinen Tod . . . so laß mich — tot sein! Für dich war ich es ja schon lange. Oder bist du dumm und eingebildet genug, zu glauben, daß ich mich nach dir und deinen Liebkosungen sehne?"

„Schweige!" knirschte er mit einer heftigen Bewegung.

„Ah, schon wieder der Tyrann! Der Wüterich!" zischte sie, indem sie sich auf den Diwan niederduckte und zusammenrollte wie eine Katze. „Mach dich nicht lächerlich, Hilmar! Du siehst, ich weiß sogar noch deinen Namen — trotz der vielen Jahre, die dazwischen liegen. Du hast mich auf der Bühne ja auch gleich wiedererkannt — trotz Schminke, Bühnenlicht und Theaterkostüm. Sehr schmeichelhaft. Habe ich mich so wenig verändert?"

„Gar nicht!" erwiderte er, mit Mühe seinen Zorn bemeisternd, den das leichte, spöttisch-dreiste Wesen dieses Weibes so oft in ihm entfacht hatte.

Sie stieß einen leisen Pfiff aus und goß sich Mokka aus der kleinen silbernen Kanne in ihr winziges vergoldetes Täßchen, den das Mulattenmädchen inzwischen vor ihr auf einen niedrigen, goldziselierten runden Tisch gestellt hatte.

„Hm — ich kann dir leider das Kompliment nicht zurückgeben, mon cher. Du hast tüchtig gealtert."

Und wieder jenes girrende, frivole Lachen, das Hilmar auf die Nerven fiel, wie wenn jemand mit einer Nadel auf einer Glasscheibe kratzte.

Das flackernde Licht in seinen Augen nahm zu. Drohend trat er ein paar Schritte auf die zusammengeduckte Gestalt zu.

Mit einem leisen Aufschrei schnellte sie empor und huschte an ihm vorbei hinter eine Moscheesäule, an die sie sich mit ihren beiden braunen Händen festklammerte.

„Hab' keine Angst! Ich tu' dir nichts!" knirschte er. „Ich bin kein Mörder."

Sie lachte schon wieder und kam hinter ihrer Säule hervor.

„Apropos — ein nettes Mädel war das in deiner Loge in Rom! Neueste Flamme, wie? Zur Abwechslung mal goldblond! Früher liebtest du die Nachtdunklen! Der Geschmack ändert sich. Ich liebe jetzt einen — erschrick nicht — Vollblutneger — vom Senegal — ein Othello, ein Vulkan — — warum solltest nicht du — so ein blonder Eiszapfen hat auch seine Reize — les extrêmes se touchent —"

„Schweig!" rief er abermals, aber diesmal in einem Ton, daß sie zusammenzuckte.

„Na, na, na!" machte sie eingeschüchtert. „Ich sehe, du bist noch immer der alberne Tropf von damals. Bei jeder Gelegenheit von einem feierlichen Ernst, einer geradezu lächerlichen Moralität! . . . Huh, erwürge mich doch nicht mit deinen Augen!"

Hilmar fühlte, wie ihm das Blut zu Kopf stieg, wie es in ihm zuckte bis in die Fingerspitzen. Er kannte sie zur Genüge, diese Szenen, die ihn, den von Natur leicht erregbaren Mann, diesem hysterischen Weibe gegenüber sogar bis zu Tätlichkeiten hatten hingerissen.

Nur mit Mühe hielt er an sich.

„Na also!" spöttelte sie, wieder beruhigt. „Ich dachte schon, du wolltest mir wieder einen Schlag auf den Kopf versetzen, wie schon einmal — du weißt doch, als ich beinahe eine Gehirnerschütterung davontrug. Um meine noch von damals angegriffenen Kopfnerven — ein Andenken an deine wenig liebkosende Berührung, cher mari — zu kräftigen, unternahm ich jene Meerfahrt, von der ich — hahaha — nicht wieder zurückkehrte. Nicht nur mein armer Vater war ertrunken — auch seine Tochter Zoë. Madame Hilmar Holger war tot. Es lebe Zoë Aristides, die Serpentintänzerin! Evoë!"

Wie mit einem Schlage hatte sich ihr Wesen verändert. Jede Spur von Angst, von Spott, von Hohn aus den braunen Zügen wie weggewischt.

Leicht, mit einer unnachahmlich graziösen Rundung hob sie die nackten Arme über den Kopf und begann zu tanzen — zu tanzen — — zu tanzen — — —

Die Locken flogen, die dicken Armspangen klirrten, die Schleppe raschelte — ein wildes Bacchanal, das immer stürmischer, immer aufgeregter, immer leidenschaftlicher wurde . . .

Mit einer Art Entsetzen starrte Hilmar das seltsame Schauspiel an. Zorn, Mitleid, Verachtung, Bewunderung kämpften in ihm.

Sie tanzte . . . und tanzte . . .

Nebenan schob sich die rote Seidenportière ein wenig auseinander.

Ein schwarzwolliger Negerkopf wurde sichtbar — und dahinter ein gelber Japanerschädel. Und ein weißes Mädchengesicht mit dunkelumrandeten Augen, dem frivole Hände eine rote Narrenmütze aufgestülpt hatten . . .

„Zoë Aristides — Schönste aller Schönen! Stern aller Sterne — Evoë! Evoë!!"

Immer entsetzlicher, immer unheimlicher wurde Hilmar die Frau da vor ihm. Das Bewußtsein, daß sie seinen Namen trug — vor Gott wenigstens, wenn auch nicht mehr vor den Menschen, denn Zoë d'Anvers war ja tot — dieses Bewußtsein raubte ihm fast den Verstand.

Und plötzlich war ihm, als sehe er hinter dieser sich wie ein Kreisel drehenden, glühenden, schlangenartigen Gestalt, hinter diesem braunen Gesicht mit den wirren Haaren, den funkelnden schwarzen Tollkirschenaugen, dem halbgeöffneten sinnlichen Mund mit den kleinen, spitzen Raubtierzähnen — ein edles, sonst gerötetes, goldblondes Frauenantlitz, das ihn mit großen, klaren Blauaugen vertrauensvoll anblickte, ihm mit lieblichem Grübchenlächeln und warmer Stimme zuflüsterte:

„Hilmar, mein Gatte! Mein Einzig-Teurer! Wie ich dich liebe!"

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner gepreßten Brust. In ohnmächtigem Zorne ballte er die Fäuste.

Da — auf einmal — gerade wie an jenem Theaterabend in Rom — ließ die wirbelnde Gestalt die Arme sinken. Mit lautem Auflachen fiel sie auf einen Stuhl.

„Bravo, Zoë Aristides!" „Bravo, Stern aller Sterne!" . . . „Da capo! Evoë!" — so lachte und jubelte und schrie es mehrstimmig von der Portière her.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Marssignale und Unwetterkatastrophen in England

Die englischen Zeitungen stehen augenblicklich im Zeichen des Mars. Der rote Kriegsgott-Planet hat ihnen den Gefallen getan, seine Rekord-Erdannäherung in der sauren Gurkenzeit zu feiern. Und es fehlte nicht viel, so hätte man hier saure Gurken auf ihm entdeckt. Ein wenig Vegetation will man ja an seinen „Kanälen" entlang mit Sicherheit beobachtet haben. Das erklären die Herren von der Greenwicher Sternwarte, Sir Oliver Lodge und andere hervorragende Gelehrte. Warum sollten es nicht Gurken sein? Für uns bleiben sie jedenfalls ebenso sauer wie die Trauben für den Fuchs, der sie nicht erreichen konnte. Denn trotz aller Anstrengungen ist es hier nicht gelungen, den erwünschten Anschluß an Mars telephonisch zu erreichen.

Die größte Mühe hat man sich ja gegeben, und ein Paar geheimnisvolle Signale sind auch glücklich gehört worden. In den frühen Morgenstunden des 23. August saß in einem mit seltsamen Radio-Apparaten angefüllten Raum in Dulwich bei London eine kleine Gruppe von Radio-Experten, darunter der bekannte Chefredakteur der Zeitschrift „Popular Wireleß", Mr. Norman Edwards, der Besitzer des Laboratoriums, ferner der hervorragende Gelehrte und Erfinder, Professor Low — der Edisons Englands — wie die Mitarbeiter von „Popular Wireleß", Dowding und Rogers, die Entdecker des berühmten „Unidyne-Prinzips". Den Mittelpunkt des Interesses bildete ein Riesen-Radio-Empfangs-Apparat mit 24 Röhren. Dowding und Rogers hatten dieses Monstrum extra zur gefälligen Benutzung für Marsbewohner gebaut. Er übertrifft, wie es heißt, an Aufnahmefähigkeit sämtliche Radio-Empfangsapparate der Erde. Denn er ist auf Wellenlängen von 30 Kilometern und darüber abgestimmt, während keine Sendestation auf unseren Planeten größere Wellenlängen als solche von 25 bis 28 Kilometern ausschicken soll, selbst Long Island und Bordeaux nicht, denen hierin die Führung zugeschrieben wird. Die Idee war, daß, was man mit diesem Apparat hören würde, von einem „Jenseits" der Erde kommen müsse.

Und siehe da, man hörte etwas! In der grauen Geisterstunde des frühen Morgens ertönte es: „Pip, pip, pip, pip" — dann fünfmal „pip, pip, pip, pip, pip" — dann dreimal „pip, pip, pip" — dann kam eine lange Reihe von „pips", die sich nicht so leicht einteilen ließ. Gehört wurden sie zweifellos von allen Anwesenden, und sie erklären einstimmig, daß die Töne den Morsezeichen der Britischen Rundfunkgesellschaft bei Uebersendung der Greenwicher Zeit ähnelten, nur hätten sie eine viel höhere Tonskala.

Wo kamen sie her? Keine Station der Erde konnte sie ausgesandt haben. Aus welchen Tiefen des Weltalls stammten jene geheimnisvolle Signale? Vom Mars? Waren es dieselben unerklärlichen „Anrufe" einer anderen Welt, die Senator Marconi schon 1920 auf seiner Yacht gehört hat?

Es ist schade, das romantische Interesse dieses fesselnden Experiments durch trockene Gelehrten-Kritik zerstören zu wollen. Professor Low meint zwar, er glaube nicht an Signale vom Mars. Es sei ungefähr dasselbe, als wenn man mit den ersten, je konstruierten Radio-Apparaten von hier aus Amerika hätte hören wollen. Die merkwürdigen Geräusche, die sie allerdings gehört, wären vermutlich durch Interferenz atmosphärischer Störungen mit großen Wellenlängen irdischer Sendestationen hervorgebracht worden. Anders könne er sie nicht erklären.

Doch man lasse sich den Reiz der mystischen Anrufe in der Nacht der Marsnähe dadurch nicht rauben. Die Gelehrten haben ja auch die Romantik des Goldmachens für Humbug erklärt.

Der geniale englische Schriftsteller H. G. Wells ist daran schuld, daß man hier dem Mars ein unheimliches Interesse an uns Erdbewohnern zuschreibt. In seinen phantastischen Romanen nehmen die Marsleute bekanntlich sehr üble Experimente mit den Lebewesen der Erde vor. Kein Wunder, daß sich hier ein wenig mittelalterliche Panik mit der nahen Marsbegegnung verknüpfte, so eine Art Kometenfurcht. Und siehe da, der Zufall unterstützte den Aberglauben, wie ehedem häufig genug beim Erscheinen der feurigen Rute am Himmel. Erschienen ist zwar der Mars hier keinem sterblichen Auge — dank dem englischen Klima mit seiner grauen Wolkendecke, die ihn seit dem 22. verhüllt — aber ein fürchterliches Unwetter ist an diesem Tage über ganz England und Schottland niedergegangen, wie man es seit Menschengedenken nicht erlebt hatte. In der englischen Grafschaft Somersetshire fielen in 6 Stunden 9½ Zoll Regen, und in Inverneß-shire in Schottland gab es ein 6 Sekunden lang währendes Erdbeben, das erheblichen Schaden anrichtete und die Leute furchtbar erschreckte, besonders da es mit einem langgezogenen, unterirdischen Geheul begleitet war. In der Londoner Wembley-Ausstellung herrschten Sintflutszenen. Der wolkenbruchartige Regen strömte in die Pavillons hinein und klatschte durch die Glasdächer, ruinierte eine Menge Ausstellungsgegenstände und jagte die Besucher auf Stühle, Tische, und Podien, da sie sonst durch Wasserfluten hätten waten müssen.

Wetterstatistiker und die zu Rate gezogenen „ältesten Leute" erklären, daß solch atmosphärischer Aufruhr seit der letzten größten Marsnähe in England nicht stattgefunden habe. Man fragt sich daher, ob die Marsbewohner doch noch mehr als „Pip" sagen können?

Vorläufige Steuerbescheide

Kh. Vielen Steuerpflichtigen sind in den letzten Wochen über ihre Veranlagung zur Vermögensteuer Bescheide zugegangen, die als vorläufige bezeichnet sind. Das Finanzamt stützt sich dabei auf den § 82 der Reichsabgabenordnung, wonach vorläufige Bescheide auch dann zulässig sind, wenn aus besonderen Gründen der Wert eines Gegenstandes nicht sofort ermittelt werden kann. In der Regel geben sich die Steuerpflichtigen mit diesen Bescheiden selbst dann zufrieden, wenn das veranlagte Vermögen erheblich höher ist, als es in der Steuererklärung berechnet war. Man glaubt eben, dem vorläufigen Bescheid müsse später unter allen Umständen noch ein endgültiger Bescheid nachfolgen, gegen den man ja dann immer noch seine Einwendungen geltend machen könne.

Diese Annahme ist aber nicht immer zutreffend. Vorläufige Bescheide können, wie dies zum Beispiel bei der Notopfer-Veranlagung geschah, nachträglich einfach für endgültig erklärt werden. Sie können auch stillschweigend zu endgültigen Bescheiden werden, indem das Finanzamt von seinem Rechte, sie auf Grund des § 214 der Reichsabgabenordnung zu berichtigen, keinen Gebrauch macht. Von Amtswegen muß nämlich die Berichtigung nur dann erfolgen, wenn sie im Interesse des Fiskus liegt. Eine Berichtigung zugunsten des Steuerpflichtigen erfolgt dagegen in der Regel nur auf Antrag, und dieser kann nur innerhalb eines Jahres nach Beseitigung der Ungewißheit gestellt werden.

Es ist auch nicht zutreffend, daß ein endgültiger Bescheid, durch den ein vorläufiger Bescheid berichtigt wird, von den Steuerpflichtigen in vollem Umfange durch Rechtsmittel angefochten werden kann. Diese Anfechtung ist nämlich nur insoweit zulässig, als die Aenderung im neuen Bescheide reicht. Wenn also zum Beispiel aus dem Bescheid ersichtlich ist, daß die vorläufige Festsetzung erfolgt war, weil die Werte der Maschinen und Einrichtungen nicht sofort ermittelt werden konnten, kann der endgültige Bescheid nicht etwa deshalb angefochten werden, weil schon im vorläufigen Bescheid die Warenbestände zu hoch bewertet waren.

Allerdings wird bei den Bescheiden häufig gegen die Auffassung verstoßen, die der Reichsfinanzhof in seiner Entscheidung vom 8. März 1922 niedergelegt hat, daß nämlich „aus dem Bescheide stets klar hervorgehen müsse, daß und inwieweit er vorläufig sein soll." Für den Fall, daß dies aus dem Bescheid nicht hervorgeht, hat sich dann der Reichsfinanzhof in einer Entscheidung vom 28. Februar 1923 auf den Standpunkt gestellt, daß der vorläufige Bescheid „mangels jeder näheren Angabe zugunsten des Steuerpflichtigen als in jeder Hinsicht vorläufig angesehen werden muß, ohne Beschränkung." In diesem Falle kann also der Steuerpflichtige gegen den endgültigen Bescheid auch noch alle die Einwendungen erheben, die er gegen den vorläufigen Bescheid geltend machen konnte. Ebenso kann er, wenn das Finanzamt auf einen endgültigen Bescheid verzichtet, innerhalb Jahresfrist einen Antrag auf Erlaß dieses Bescheids stellen und dabei nachträglich auch den Inhalt des vorläufigen Bescheids anfechten.

Er kann insbesondere seine eigene Steuererklärung noch nachträglich berichtigen. Hat er zum Beispiel die Warenbestände nach dem Anschaffungswert vom 31. Dezember 1923 bewertet, so kann er noch nachträglich die Bewertung auf Grund der Preise vom 1. April 1924 vornehmen, falls die letzteren niedriger waren. Ebenso kann er die etwa zu nieder berechneten Abnutzungs-Abschreibungen an Anlagekapital nachträglich auf einen angemessenen Betrag erhöhen. Mancher hat vielleicht mit Rücksicht auf die anscheinend mäßige Höhe der Steuersätze nicht alle Vergünstigungen in Anspruch genommen, die ihm auf Grund der Durchführungsbestimmungen und des Runderlasses des Reichsfinanzministers vom 18. März 1924 zustehen würden. Im Hinblick auf das Industriebelastungs-Gesetz, das ja auch den Handel und andere Gewerbezweige heranzieht, wird aber mancher Steuerpflichtige die Notwendigkeit einsehen, seine Vermögensteuer-Erklärung einer Nachprüfung zu unterziehen.

Wirtschaftliches und Soziales

Hypothekenbanken und Aufwertungsfrage

Aus Hypothekenbankkreisen werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme, die von dem Aufwertungsausschuß des Reichstags gehörten Sachverständigen aus dem Hypothekenbankgewerbe hätten sich gegen eine Aufwertung ausgesprochen, sich als irrig herausgestellt hat. Sämtliche Hypothekenbanken haben sich von Anfang an im Interesse ihrer Pfandbriefbesitzer für eine gerechte Aufwertung eingesetzt. In der dritten Steuernotverordnung sehen auch die Hypothekenbanken keine allgemein befriedigende Lösung des schwierigen Problems: sie hätten vielmehr in vielen Punkten eine andere Regelung gewünscht. Andererseits darf nach Ansicht der Hypothekenbanken nicht verkannt werden, daß unser Wirtschaftsleben dringend der Klarheit und Ruhe bedarf. Aus Zweckmäßigkeitsgründen sollte daher von einer völligen Umstoßung der dritten Steuernotverordnung abgesehen werden. Dies schließt aber natürlich nicht aus, daß hinsichtlich einzelner besonders schwerwiegender Mängel unter Berücksichtigung der Tragfähigkeit des Grundbesitzes noch Aenderungen vorgenommen werden.

Städtische Nachrichten

Bezahlen Sie!

Herr Amann trifft Herrn Bemann auf der Straßenbahn. Es kann auch im Café oder im Restaurant oder in der Tanzdiele sein. Der Ort ändert nichts an der Sache. Oder an der Gesinnung. Wie man will.

Man spricht von den schlechten Zeiten; von der Geldknappheit. (Natürlich: worüber sollte man sonst sprechen?) Herr Amann fragt Herrn Bemann:

„Bezahlen Sie Ihre Rechnungen?" Es liegt eine starke Betonung auf dem Sie, so, als wollte Herr Amann sagen: Ich bezahle natürlich nicht! Herr Bemann lächelt (manchmal zwinkert er auch mit den Augen), und sagt dann, ganz im Geiste Amanns:

„Aber keine Idee; ich denke nicht daran: meine Kunden zahlen ja auch nicht, niemand zahlt, warum soll ich denn zahlen? Außerdem habe ich wirklich kein Geld."

Herr Amann nickt befriedigt. „Ja, es sind furchtbar schwere Zeiten. Wo waren Sie übrigens dieses Jahr? Ich war mit meiner Familie, wie immer, an der See. . . ." Herr Amann seufzt, wenn er daran denkt, was für eine Stange Geld das gekostet hat. . . . Herr Bemann ist dieses Jahr nicht weit fort gewesen, so ein bißchen in Bayern, nicht weiter. . . . Es hat ohnedies viel gekostet. . . . Die große Familie, dazu das Mädchen. . . .

Ja, es sind schwere Zeiten; die Geldknappheit ist verheerend. Aber sie wird noch größer durch die zahllosen Amänner und Bemänner, die nicht zahlen, weil ihre Kunden nicht zahlen. Von den Amännern und Bemännern aber hängen wieder zahllose andere Leute ab, die dann auch nicht zahlen, obzwar sie es vielleicht auch könnten. Dieser Mangel an Zahlungswillen verdichtet sich schließlich zu einer Lawine, die mit Getöse zu Tal saust und die ganze Wirtschaft erschlägt. . . . Eine Art Massensuggestion, die ein bedenkliches Zeichen für das Sinken des Pflichtgefühls und der Moral ist. In gewissen Kreisen gehört es heute schon zum guten Ton, nicht zu zahlen. Wer noch zahlt, schämt sich beinahe, so — altmodisch zu sein. Unter „AG." zu sein, ist heute fast dasselbe, wie früher, eine sogenannte „gute Pleite". Man freut sich ehrlich über seine kaufmännische Tüchtigkeit. Kleine Firmen, die nicht den Vorzug haben, unter Geschäftsaufsicht zu kommen, helfen sich auf andere Weise: ein Rundschreiben verständigt die verehrlichen Herren Lieferanten, daß man zahlungsunfähig sei, aber aus gutem Willen 20 v. H. auf die Forderung biete. Man vergißt dabei nicht zu bemerken — „um dem Gläubiger unnütze Kosten zu ersparen" —, daß eine Klage zwecklos sein würde, weil bereits ein „Hauptgläubiger" die gesamten Aktiva gepfändet habe. Dieser freundliche Hauptgläubiger ist immer merkwürdig schnell über den finanziellen Stand der Firma unterrichtet. Ob er auch mit 20 v. H. zufrieden ist, verrät er schicklicherweise nicht. Wahrscheinlich, weil er so menschenfreundlich ist, die anderen Gläubiger nicht betrügen zu wollen. An der Börse soll bezeichnenderweise die Scherzfrage im Umlauf sein: „Firmieren Sie noch A.G. (Aktien-Gesellschaft) oder G.A. (Geschäftsaufsicht)?"

Man schafft eine wirkliche Krise natürlich nicht damit aus der Welt, daß man ihr Bestehen leugnet, aber auch nicht damit, daß man sie, wie die zahllosen Amänner und Bemänner, weidlich ausnutzt. Daß diese Amänner und Bemänner wirklich existieren, ist leider ebenso Tatsache, wie die Krise selbst. Hoffentlich hat die Sommerfrische nicht nur ihren Körper, sondern auch ihre Moral gestärkt. . . .

H. Kasparek.

* **Schlechte Wetteraussichten.** Die Verlagerung des von kalten Luftmassen begleiteten Hochdruckrückens nach Osten hat in Süddeutschland eine leichte Besserung der Witterung, aber weitere Abkühlung verursacht. Auf der Baar und im Hochschwarzwald sind die Temperaturen fast auf den Gefrierpunkt gesunken. Von dem neuen ozeanischen Tiefdruckgebiet drängt ein Ausläufer über den Kanal ostwärts vor, der neuerdings Trübung und Regenfälle bringen wird. Nach der uns von der Landeswetterwarte Karlsruhe heute vormittag drahtlich übermittelten voraussichtlichen Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts herrscht meist trübes Wetter mit neuen Regenfällen bei etwas wärmeren westlichen Winden.

* **Brand.** In der Räucherkammer eines Metzgermeisters in Käfertal entstand gestern vormittag 11.30 Uhr ein Brand, der einen erheblichen Schaden an den dort aufgehängten Fleischwaren (Schinken und Wurst) verursachte.

* **Unfallschronik.** Am 27. August, 9 Uhr vormittags, stürzte in den Strebelwerken beim Reinigen der Fenster ein 24 Jahre alter Fensterputzer vom zweiten Stock in den Hof und trug innere Verletzungen davon. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht.

* **Zusammenstoß.** Am 28. August, mittags 12 Uhr, scheute in der Brückenstraße vor der Hauptfeuerwache ein vor eine leichte Federrolle gespanntes Pferd und ging durch. Ecke Käfertaler- und Max Josefstraße fuhr es auf einen Lastkraftwagen auf und verletzte sich. Personen- und sonstiger Sachschaden ist nicht entstanden.

* In den beiden letzten Tagen wurden 50 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen festgenommen, darunter zwei Frauen, ein Kaufmann wegen Freiheitsberaubung, ein Metzger und eine Verkäuferin wegen Unterschlagung, ein Zwangszögling wegen Entweichens aus der Fürsorgeanstalt, vier wegen Bettels und sechs Frauenspersonen wegen schlechten Lebenswandels.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Deutschlands geologischer Aufbau

Unser Vaterland gehört zu den geologisch am genauesten erforschten Gebieten der Erde. Ein intensiv betriebener Bergbau und das wissenschaftliche Streben nach Erkenntnis haben sich, wie Professor Dr. J. Walther in seiner ausgezeichneten, bei Quelle u. Meyer in Leipzig neu erschienenen Geologie von Deutschland ausführt, seit langen Jahren in die Hände gearbeitet und gegenseitig immer wieder befruchtet. Von A. G. Werner, der um das Jahr 1790 zum erstenmal die Grundlinien im Schichtenaufbau Deutschlands darzustellen versuchte, bis auf die neuesten Karten der geologischen Landesaufnahmen zeigt uns die Entwicklung der Geologie, welch maßgebenden Einfluß gerade Deutschland auf den Gang der Forschung gehabt hat. Wenn man die Aufschlüsse der verschiedenen Teile Deutschlands von Helgoland bis zu den Alpen vergleicht, so findet man, daß sich die Gesteine nach Lagerung und Fossilgehalt sehr wesentlich unterscheiden. Die neuzeitlichen Ablagerungen von der Gegenwart bis zum untersten Tertiär bedecken meist als nur wenig verkittete, lockere Massen die Oberfläche des Landes. Vielfach sind sie von Verwerfungen durchsetzt und die Eismassen der Diluvialzeit haben sie gelegentlich in flache Falten gelegt. Im Vorland der Alpen sind sie sogar mitgefaltet, aber in der Regel liegen sie als eine Decke von geringer Mächtigkeit über die mittel- und altzeitlichen Gesteine hinweggebreitet. Während sie in den Ebenen geschlossene Gebiete bedecken, sind sie im bergigen Gelände durch spätere Abtragung vielfach zerstückelt, und ihr ursprünglicher Zusammenhang ist zerrissen. Nur ein Teil von Deutschland wurde während der Tertiärperiode vom Meer überflutet, und so enthält das jüngere Deckgebirge in der Regel nur die Abdrücke von Landpflanzen und die Ueberreste einer festländischen Fauna. Die alten Geologen nannten die diluvialen und tertiären, meist aus lockerem Sand bestehenden Ablagerungen das aufgeschwemmte Gebirge. Wenn man weiter in die Tiefe steigt und die mittelzeitlichen Ablagerungen betrachtet, findet man in buntem Wechsel horizontal geschichtet, harte Gesteinsplatten unterbrochen von weicheren Zwischenlagen. Jene werden durch Verwitterung und Abtragung herausmodelliert und bedecken als schützende Gesteinsplatte ausgedehnte Tafelländer. Diese bilden die fruchtbare Landbildung. Reiche Faunen von Meeresbewohnern lassen erkennen, daß ein großer Teil dieser Schichten unter dem Meeresspiegel entstanden ist, während die bunten Farben von Sandstein verschiedener Epochen abends wie die eingeschalteten Salz- und Gipslager auf eine Bildung in trockenen Depressionen großer Wüstenbecken hindeuten. Verwerfungen und Aufpressungen haben später, besonders in Norddeutschland und in den Alpen ihre ursprüngliche horizontale Lagerung gestört. Aber von Thüringen bis zur Donau und von Böhmen bis zum Spessart überwiegt der horizontale Schichtenbau. Man kann diese seit der Steinkohlenzeit bis zum Schluß der Kreideperiode gebildeten Gesteine als das geschichtete Tafelgebirge bezeichnen. Der darunter lagernde Stoß altzeitlicher Ablagerung ist in Deutschland fast überall gefaltet. Die ursprünglich weichen Gesteine seien verhärtet, durch Druck geschiefert, mit großen Granitherden durchsetzt und bisweilen völlig vergneist. Dabei ist vielfach die ursprüngliche Struktur der Felsarten verloren gegangen und der Fossilgehalt bis zur Unkenntlichkeit zerstört.

Im Schichtenaufbau Deutschlands kann man drei Stockwerke unterscheiden, jedes durch eine Plattform nach oben begrenzt. Zu unterst lagert das alte Grundgebirge, das am Schluß der Devonzeit oder während der Steinkohlenperiode gefaltet und abgetragen wurde, und das von irgendeiner der jüngeren Bildungen überlagert wird. Eine im allgemeinen horizontale, im einzelnen flachwellige und von Klippen unterbrochene Grenzfläche bildet seine Oberfläche, die untere Plattform. Sie tritt uns, wenn auch nicht mehr überall in der ursprünglichen Geländeform, im Rheinischen Schiefergebirge, im Harz, Thüringer Wald, Frankenwald, Fichtelgebirge, Erzgebirge, in den Sudeten, im Böhmerwald, Spessart, Schwarzwald und in den Vogesen entgegen. Ihre räumliche Ausdehnung mag etwa ein Achtel der Oberfläche von Deutschland umfassen.

Von der Donau im Süden bis zum Beginn der Norddeutschen Tiefebene und von der Elbe bis zum Rhein streckt sich das größte Verbreitungsgebiet des zweiten Stockwerkes des geschichteten Tafelgebirges, allerdings vielfach von Tertiär und Diluvium überlagert und besonders an den Rändern der vorhin aufgezählten Gebirge durch Spalten und Brüche gestört. Seine Fläche, die mittlere Plattform, mag etwa drei Achtel von Deutschland bedecken. Obwohl zahlreiche kleine Aufbrüche beweisen, daß auch fast die gesamte Norddeutsche Tiefebene von den Ablagerungen des zweiten Stockwerks unterlagert wird, so sind doch hier die tertiären und diluvialen Ablagerungen des jungen Schwemmgebirges so mächtig, daß sie in geschlossener Verbreitung von der Küste bis zu den deutschen Mittelgebirgen alles überziehen und ebenso die Oberrheinische Tiefebene von der Donau bis zum Fuß der Alpen bilden. Bis fast 1000 Meter tief reichen die Bohrlöcher, die die neuzeitliche Decke durchsunken haben. In Mitteldeutschland halten sich den Gesteinen des dritten Stockwerks hohe Vulkane ein, die in einem breiten, von der Eifel bis nach Schlesien reichenden Gürtel die Tafeln des zweiten Stockwerks durchbrochen haben. In den von der Donau und dem Oberrhein durchflossenen Niederungen erreicht das dritte Stockwerk eine Mächtigkeit von vielleicht 800 Meter.

In der Regel besteht das Schwemmland aus wenig verkitteten Sanden und Tonen und ist daher an den Rändern seiner Verbreitungsgebiete durch vieltausendjährige Abtragung verwaschen und zernagt. So kommt es, daß regellose Flecke tertiärer und diluvialen Ablagerungen fast auf jedem Kartenblatt auftreten und ihm jenes buntscheckige Bild geben, das es den im Kartenlesen ungeübten anfangs so erschwert, die leitenden Linien im Bau des Untergrundes zu erkennen. Wenn man nur die großen, geschlossenen Verbreitungsgebiete des dritten Stockwerks berücksichtigt, so bedeckt es etwa die Hälfte von Deutschland. Wollte man aber alle die älteren Schuttmassen, diluvialen Flußablagerungen, usw., wie sie auf den neueren geologischen Spezialkarten dargestellt werden, mit in Rechnung ziehen, so könnte man wohl gar drei Viertel der Fläche von Deutschland als das Verbreitungsgebiet der jüngsten Gebilde bezeichnen.

Die größten Tiere von heute und einst

Im allgemeinen herrscht die Anschauung, daß die vorsintflutlichen Tiere, sehr viel größer gewesen sind als die, die heute die Erde bevölkern. Prof. Max Wolff weist aber in der in Frankfurt a. M. erscheinenden „Umschau" nach, daß dies durchaus nicht der Fall ist. Es gibt heute noch Tiere, die größer sind, als alles, was je an vorgeschichtlichen Ungeheuern gelebt hat. Das neu aufgefundene Riesenrhinozeros, das das Baluchitherium grangeri Osborn, ist, nach den Schädelmaßen zu urteilen, das größte Landsäugetier gewesen, das wir kennen. Aber auch dieses gewaltige Nashorn bleibt ein Zwerg, wenn wir es mit den größten lebendigen Säugetieren, den Walen, vergleichen. Der größte Wal, der sogenannte Blauwal, ist so gewaltig, daß das Baluchitherium ganz gut in dem Rachen eines solchen Tieres unterzubringen ist und nur die Größenverhältnisse eines neugeborenen Blauwales hat. Junge Blauwale, die noch von der Mutter gesäugt werden, erreichen bis zu 12 und 15 Meter Länge und sind also noch Riesen im Vergleich zu dem vorgeschichtlichen Riesenrhinozeros. Es gibt noch eine ganze Reihe solcher gewaltiger Meeres-Säugetiere, neben denen alle auf dem Lande lebenden Tiere der Urzeit, die sich aus den Fossilien erschließen lassen, klein wirken müssen. Da ist der Finnwal, der bis 25 Meter Körperlänge, und der Pottwal, der bis 23 Meter Länge erreicht, auch in ihrem Rachen würde das Baluchitherium so ziemlich verschwinden. Betragen doch die Kopfmaße des Pottwales gut 5 zu 3 Meter. Gegen solche Giganten der Vorzeit und der Gegenwart erscheinen die Menschen freilich überaus winzig. Der größte bekannt gewordene Riese „verschwindet" wieder mit seinen 2,35 Meter Körperhöhe gegenüber dem Baluchitherium. In der urgeschichtlichen Zeit hat es bereits Wirbeltiere gegeben, die bedeutend größer waren als das neu aufgefundene Nashorn. Der gewaltige Diplodocus carnegei Hatcher ist mit seinen 22 Meter

MARCHIVUM

Jagd- und Fischerei im September

Der Herbst steht vor der Türe und den ersten Winterklängen unserer Zugvögel folgen bald weitere. Der Jäger aber freut sich dieser Tage, die ihm ein Blatt nach dem andern in den Kranz der Weidmannsfreuden flechten. Noch steht der Hirsch in der Feist, doch gegen Mitte des Monats zeigen sich die ersten Anzeichen der Brunft, die in Flachlandrevieren zeitiger einsetzt als im Hochgebirge. Einsiedlerisch hält sich der gute Gamsbock noch seinen Stand hoch droben im dichten Latschenfeld. Die Rehe beginnen zu verfärben. Der Hase ist auch jetzt noch für Vermehrung seiner Sippe besorgt. Jeder verständige Jäger wird um diese Zeit keinen Auerhahn schießen, ja desgleichen den ohnedem durch die Fortschritte der Kultur immer schwerer bedrohten Bestand der Birkhähne schonen, der nur auf wenigen Revieren heutzutage noch einen Sommer- oder Herbstabschuß gestattet.

Die Ketten der Haselhühner sind auseinandergefallen, und können nunmehr namentlich an kühlen klaren Morgen mit Reifbildung einzelne Hähne auf den Ruf geschossen werden. Da die Brutzeit der Rebhühner und Wachteln unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt hatte, dürfte sich, wie „Der Deutsche Jäger", München, mitteilt, im Interesse der Erhaltung und Hebung ihres Bestandes ein wohlüberlegter Abschuß empfehlen. Der Durchzug der Wildtauben ist im vollen Gange. Wildenten und das auf den Mösern brütende Federwild bieten auf den sie beherbergenden Revieren manche Gelegenheit zu anregender und erfolgreicher Jagdausübung.

Haarraubwild beginnt gegen Ende des Monats mit dem Haarwechsel. Der Raubvogelzug geht in erhöhtem Maße ein und lohnt den Besuch der Aufhütte, vor der manch seltener Durchzügler zuweilen sich einstellt. Forelle und Bachsaiblinge beginnen zu laichen. Asche, Regenbogenforelle, Hecht, Barsch, Barbe, Zander und Schied beißen gut. Seeforelle und Seesaiblinge können mit der Schleppangel erbeutet, auch Krebse noch unbedenklich gefangen werden.

---

* **Der Konfessionsaustausch in Deutschland.** Aus den Feststellungen der evangelisch-kirchlichen wie der katholisch-kirchlichen Statistik ergibt sich, daß der Austausch zwischen der evangelischen und katholischen Kirche durch Uebertritte bisher dauernd zugunsten des Protestantismus ausgefallen ist. Die Uebertritte von Katholiken zur evangelischen Kirche erreichten im Jahre 1921 mit 11 455 ihren Höhepunkt. Das Jahr 1922 brachte 10 176 Uebertritte, also rund 1280 weniger als 1921. Umgekehrt sind jedoch die Uebertritte von Evangelischen zur katholischen Kirche, die sich 1921 auf 3030 beliefen, 1922 um rund 1900 zurückgegangen und betrugen nur noch 7084.

* **Beitragsfreiheit zur Erwerbslosenfürsorge.** Von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge befreit ist, wer auf Grund eines Arbeitsvertrages von mindestens einjähriger Dauer oder auf unbestimmte Zeit beschäftigt wird, sofern ihm ohne wichtigen Grund nur unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von mindestens 6 Monaten gekündigt werden darf. Dieser Fall liegt nach einem Schreiben des Reichsarbeitsministers nicht vor, wenn fristlose Kündigung in weiterem Umfange als nach den gesetzlichen Bestimmungen vereinbart ist. Dies gilt auch für Lehrverträge.

* **Keine Kurzarbeiterunterstützung mehr.** Die Kurzarbeiterunterstützung besteht nicht mehr. An deren Stelle ist von einzelnen Gemeinden bei Kurzarbeit eine Teilunterstützung aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge gewährt worden. Dieses Verfahren entbehrt aber jeder gesetzlichen Grundlage. Nach dem Bescheide an einen Regierungspräsidenten, der auch allen anderen zur Nachahmung mitgeteilt wird, darf dies unter keinen Umständen geduldet werden. Auch bei gelegentlichen Prüfungen der Geschäftsführung der Arbeitsnachweise soll hierauf geachtet werden.

* **Der Wert der Kastanie.** Sammelt Kastanien! Sie haben eine Heilwirkung gegen rheumatische Leiden. So wie manche Leute sich die Blüten gewisser Blumen mit frischem Branntwein ansetzen zum Zwecke der Einreibung leidender Glieder, so sollte man auch die Früchte der Kastanie präparieren. Ein Beutelchen, mit Kastanien gefüllt und nachts an die Füße oder sonstigen leidenden Stellen gelegt, verschafft Linderung der Beschwerden.

Aus dem Lande

L. **Wiesloch**, 28. Aug. Von der Bürgerausschußsitzung wurden alle 5 Punkte der Tagesordnung angenommen und zwar: Verkauf eines Bauplatzes mit 3,87 Ar; die Gemeindebeamtensatzung vom 31. Juli 1924; die Satzungen der städt. Sparkasse nach dem Gesetz über öffentliche Sparkassen vom 28. Juni 1923; der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1924/25, wonach zur Deckung des Fehlbetrages 70 Pfg. auf 100 M. vom Betriebs- und Grundvermögen erhoben werden; Errichtung eines Volksbades in der Gerbergrubschule. Es ist geplant, 1 Schülerbad, 7 Wannenbäder und 5 Brausebäder mit einem Aufwand von 15—16 000 M. zu errichten. Damit ist einem schon lange gehegten Wunsch in der hiesigen Bevölkerung endlich entsprochen worden.

ch. **Unterschwarzach**, 28. Aug. Hier ist die Rotlaufkrankheit unter einem Schweinebestand ausgebrochen.

* **Karlsruhe**, 28. Aug. Ein verbrecherischer Unfug ist in den letzten Nächten in hiesiger Stadt durch Ankleben von Druckzetteln verübt worden, in denen hiesige Bürger in kaum wiederzugebender Weise verdächtigt und schwer beschuldigt werden. Die Täter kommen zwei mittelständisch gekleidete Unbekannte mittleren Alters in Frage. Die Staatsanwaltschaft, die Kriminal- und die öffentliche Polizeibehörde bemühen sich um die Aufdeckung der Urheber.

ch. **Bargen**, 28. Aug. Beim Maschinendreschen brachte der Einleger Braun die Hand in die Maschine und verletzte sie ganz erheblich. — Hauptlehrer Herr wurde nach Seckenheim bei Mannheim versetzt.

* **Singen a. H.**, 28. Aug. Am Fuße des Hohentwiels wird zur Zeit eine Riesenreklametafel angebracht zur Belebung des Fremdenverkehrs und um den Fremden bei Wanderungen Wegführer zu sein. Auf der Tafel sollen auch geschichtliche Daten über Singen und den Hohentwiel verzeichnet sein.

* **Konstanz**, 28. Aug. Nach einer Meldung der „Deutschen Bodenseezeitung" besteht zwischen Ostende und Basel ein Flugdienst, durch den frische Seefische nach der Schweiz befördert werden. Lebend gefangene Fische werden am Morgen in Ostende in mit Salzwasser gefüllten Behältern in das Flugzeug gebracht, und bereits am Abend zieren sie als leckere Gerichte Speisekarte und Tafel der vornehmen Hotels. Auch die badischen Grenzorte werden auf diese Weise mit frischen Fischen aus dem Norden versorgt.

Aus der Pfalz

Wirtschaftliche Bürgervereinigung Ludwigshafen

:: **Ludwigshafen**, 29. Aug. Am Mittwoch abend hielt im großen Saale des Gesellschaftshauses die „Wirtschaftliche Vereinigung Ludwigshafen" eine öffentliche Versammlung ab, zu welcher sich die Mitglieder der der Vereinigung bereits angeschlossenen Berufs- und Standesorganisationen — es sind deren im ganzen 24 — eingefunden hatten. In der Eröffnungsansprache führte Rechtsanwalt Beaufort u. a. aus, daß die Vereinigung die Selbsthilfe des Mittelstandes bezwecke, da von seiten des Gesetzgebers und der Behörden bisher noch nie etwas geschah, um dem um seine Existenz so schwer ringenden Mittelstand zu helfen. Von den zahlreichen, im Laufe der Jahrzehnte, dem Beamtentum, den verschiedenen Berufsgruppen und dem Mittelstande gemachten Versprechungen gingen nur sehr wenige in Erfüllung; der unorganisierte Mittelstand hatte stets das Nachsehen, während die rechts und links von ihm Stehenden durch ihre Organisation ihre Interessen stets zu wahren verstanden. Der Redner des Abends, der Vorsitzende des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Direktor der Girozentrale Dresden, Dr. Eberle, ein geborener Pfälzer, hielt dann einen längeren, wiederholt von lebhaften Zustimmungen unterbrochenen Vortrag über die Ursachen der Zurückdrängung des Mittelstandes und des Beamtentums. Er ging dabei aus von der wirtschaftlich-geschichtlichen Entwicklung unseres Vaterlandes, deren Hauptmerkmal die Kapitalisierung auf der einen und die Entkapitalisierung auf der anderen Seite sei. Dadurch habe sich eine scheinbar lohnenswerte Produktion herausgebildet, die aber den Verlust der Selbständigkeit und des Verantwortungsgefühls, eine Anhäufung in Aktienwerten und damit Gewinnung der Macht zur Folge habe. Soll der Mittelstand vor dem Untergang gerettet werden, so könne das nur durch eine Pflege des Verantwortlichkeitsgefühls und der sozialen Gesinnung geschehen, also durch eine innere seelische Umstellung. Der Redner zog dabei Vergleiche zwischen einem, im Großbetrieb Arbeitenden und einem selbständigen Handwerker. Er wies ferner die Bürgervereinigung darauf hin, daß sie über die politischen Parteien hinaus die Einigkeit erstreben müsse, um auch in der Gemeindeverwaltung die ethische Macht des Bürgertums zur Geltung zu bringen. Nur dadurch, daß sich das Bürgertum wieder auf seine innere Kraft besinne, könne es sich seine frühere Stellung wieder erobern.

*

:: **Eschbach**, 29. Aug. Beim Ausgang aus der Kirche stürzte eine Frau so unglücklich die Kirchentreppe hinunter, daß sie sich dabei den linken Unterarm brach. — In der vergangenen Woche gelangten hier einige kleine Partien 1922er Wein zu 280 M. per 1000 Liter zum Verkauf.

:: **Einöd**, 29. Aug. Am Dienstag abend erlitt ein von Wedenheim kommendes Auto auf der Landstraße einen Schlauchdefekt. Dabei wurde, wahrscheinlich infolge zu rascher Bremsens, die im Wagen sitzende Frau Weis aus Hamburg so herausgeschleudert, daß sie vor dem Auto tot liegen blieb, während man den Wagenführer bewußtlos in der Karosse liegend fand.

:: **St. Ingbert**, 29. Aug. Zwei Arbeiterinnen des Eisenwerks regalierten sich mit Fußtritten, wobei die eine plötzlich unter schrecklichen Schmerzen im Unterleib zusammenbrach und ins Krankenhaus transportiert werden mußte, wo sie schwer verletzt darniederliegt.

Nachbargebiete

sw. **Darmstadt**, 28. Aug. Bei hiesigen Familien hatte sich auf Grund von Zeitungsanzeigen eine Frau einstellen lassen für Laufdienste oder sonstige Dienste. Nach kurzer Zeit verließ sie ihre Stelle unter Mitnahme verschiedener Gegenstände, die sie gerade erreichen konnte. Der Kriminalpolizei gelang es, die Diebin in der viele Male vorbestraften 30jährigen Elise Wenz aus Worms festzunehmen. Sie kam in Untersuchungshaft.

cw. **Darmstadt**, 28. Aug. Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt hat das Gesamtministerium den von der hiesigen Strafkammer wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilten Händler Fritz Hoffmann von hier. — Das Schwurgericht wird im Monat September erneut zu einer ordentlichen Tagung zusammentreten. Vorgesehen sind: 1 Kindestötung, 2 Meineidsverfahren und ein Totschlagsversuch.

sw. **Darmstadt**, 28. Aug. Vom Hannoverschen Bundesfest kehrten gestern abend die siegesgekrönten Teilnehmer gegen 8 Uhr zurück. Trotz des strömenden Regens hatten sich viele Vereinsangehörige mit Lampions und Musik am Bahnhof eingefunden und brachten die Heimkehrer in geschlossenem Zuge nach dem Lokale zur Krone.

sw. **Butzbach**, 28. Aug. Eingebrochen wurde im Kassenraum der Butzbacher Eisenbahn. Den Tätern fiel eine Kassette mit 100 M. in die Hände.

sw. **Frankfurt a. M.**, 28. Aug. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern am Roßmarkt. Die Pferde einer Speditionsfirma scheuten und rannten in die Gutenberg-Drogerie Ecke der Gallusgasse. In der Drogerie entstand bedeutender Schaden, die Türe wurde durchbrochen und eine Reihe von Glasschränken nebst Waren und Flaschen vernichtet.

* **Stuttgart**, 28. Aug. Im Wohnhaus des Silberarbeiters Franz Entmann in dem alten Stadtviertel in der Paradiesstraße in Heubach (O.A. Gmünd) brach Feuer aus. Das Haus stand sofort in Flammen und sprang in kurzer Zeit auf das angebaute Haus des Konrad Störrle über, das ebenfalls bald lichterloh brannte. Da dort der ganze Straßenzug zusammengebaut ist, war die Gefahr für die übrigen Häuser überaus groß, weshalb die Kraftwagenspritze von Gmünd zu Hilfe erbeten wurde. Auch sie mußte sich darauf beschränken, die Nachbarhäuser zu retten. Die beiden von den Flammen erfaßten Gebäude waren in kurzer Zeit bis auf den Grund niedergebrannt. Besonders beklagenswert ist das Schicksal der Familie des seit einiger Zeit arbeitslosen Entmann mit seinen 13 Kindern. Vom Mobiliar konnte er fast gar nichts mehr retten; 10 Betten sind ihm verbrannt. Dagegen gelang es, bei dem betagten Ehepaar Störrle, das Haus noch rechtzeitig zu räumen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht geklärt; man vermutet Selbstentzündung des dieses Jahr schlecht eingebrachten Futters oder einen Kaminschaden.

Kommunale Chronik

§ **Ladenburg**, 29. Aug. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist folgendes zu erwähnen: Auf Antrag wurde Jakob Schork, Kandidator, zum angeborenen Bürgerrecht zugelassen. Die Vergebung der Kohlen- und Koklieferung für die Gemeinde wurde zurückgestellt. Die Dienstwohnung im Wasserwerk soll, soweit notwendig, hergerichtet werden. Die durch Ableben des seitherigen Schuldieners Lay an der hiesigen Gewerbeschule freigewordene Schuldienerstelle wird zur Besetzung nicht vergeben, solange die Gewerbeschulneubaufrage nicht endgültig geregelt ist. Vorläufig wird mit der Versehung des Schuldienerdienstes eine Frau betraut. Kenntnis genommen wurde von einer Mitteilung des Kriegerbundes Ladenburg über beabsichtigte Erstellung eines Kriegerdenkmals. Der Gemeinderat ist jedoch der Ansicht, daß der jetzige Zeitpunkt mit Rücksicht auf die allgemeinen finanzwirtschaftlichen Verhältnisse sowohl als auch die Vornahme einer Hausammlung für Erstellung eines Kriegerdenkmals nicht geeignet ist. Der Gemeinderat betrachtet die Erstellung eines Denkmals im gegebenen Zeitpunkt als eine Sache der Gemeinde und nicht eines einzelnen Vereins. Von der Mitteilung des Gewerkschaftsbundes über Abhaltung eines Antikriegstages am 21. September ds. Js. wurde Kenntnis genommen. Gegen Albert Villing soll wegen Beamtenbeleidigung auf Grund des § 196 R.Str.G.B. Strafantrag gestellt werden. Die im Gemeindewirtschaftsgebäude (ehem. Anwesen der Fa. Gummiwerk Necker) verfügbaren Räume sollen alsbald in Miete auf unbestimmte Zeit verteilt werden. Der hiesigen Ortsgruppe des Vereins deutscher Jugendherbergen wird am 15. Oktober d. J. die Turnhalle zu Vortragszwecken überlassen. Die Lieferung von 150 Stück Ackerarensteinen wurde dem Submittenten Jonas Baumann übertragen. Gesuch des Wirts Martin Grimm um Erteilung der Gewerbeerlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft zum „Badischen Hof" wird befürwortend dem Bezirksamt weitergeleitet. Einen Antrag der Mietervereinigung auf Aenderung einer Entscheidung des Mieteinigungsamtes konnte umständehalber nicht entsprochen werden. Mehreren Anträgen um Aufnahme in die Liste der Wohnungsuchenden wurde stattgegeben.

Länge noch nicht einmal die größte Art; man kennt Diplodocus-Reste, die auf 24 Meter Körperlänge und 5 Meter Höhe schließen lassen, und es gibt andere fossile Saurier, deren Körperlänge man auf Grund der unvollständigen Funde sogar mit dreißig Meter und mehr berechnet. Diese vorsintflutlichen Riesen hatten eine amphibische Lebensweise, und es scheint, daß sich überhaupt nur im Wasser die Möglichkeit einer ausreichenden Bewegung für so ungeschlachte Körper gibt. Unsere lebenden Krokodile, die gegen 7 Meter Länge erreichen, können sich mit den Fossilien verwandter Vorgänger nicht messen. Der fossile Ramphosuchus erreichte 15 Meter Körperlänge. Fossile Riesenschlangen können bis zu 11 Meter gemessen haben. Aber sehr viel längere Tiere, die sich freilich an Masse nicht neben die alten Riesen stellen können, leben noch heute. Das längste Tier dürfte ein im Darm von Ziegen und Rindern schmarotzender Bandwurm sein, der es auf 80 Meter Länge bringt, also auch noch länger ist als die Wale und die prähistorischen Saurier. Die Fangfäden einer Staatsqualle, der Physalia arethusa Brown, können sich auf 80 Meter Länge ausdehnen; sie hängen senkrecht von dem auf der Oberfläche des Wassers treibenden Schwimmkörper herab und durchfischen so eine beträchtliche Wasserfläche. Das einzige Tier, dem man noch riesigere Dimensionen als dem Wal zusprechen könnte, ist der vorweltliche Riesenhai aus der Gattung Carcharodon. Man kennt von ihm nur die kolossalen, bis 15 Zentimeter hohen Zähne. Wenn man aber aus ihnen schließen kann, so übertrafen diese Riesenhaie ihre lebenden Verwandten, die bis 12 Meter lang, um ein Vielfaches. Die größte lebende Haiart, der sogenannte Rauhai, hat jedoch auffallend kleine Zähne; er soll es bis über 20 Meter Körperlänge bringen. Etwas Genaues läßt sich jedenfalls über diesen vorgeschichtlichen Riesenhai nicht sagen. Danach dürfte also der Blauwal mit seinen 33 Meter Länge das größte Wirbeltier sein; das kleinste ist ein zu den Gobiiden gehöriges Fischchen, der 0,012—0,014 Meter lange Mistichthys luzonensis. Professor Wolff kommt daher zu dem überraschenden Schluß: „Wir kennen zwar mehr fossile ungewöhnlich große Tierarten, als es heute gibt, aber die fossilen übertrafen die heutigen keineswegs an Größe; ja wenn wir nur die sicheren Funde berücksichtigen, erreichten sie sie noch nicht einmal!"

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Karlsruher Herbstwoche.** Die Thoma-Ausstellung, zur Karlsruher Herbstwoche das gesamte graphische Werk des Meisters lückenlos bringen wird, begegnet jetzt schon allseitigem Interesse. Die städtischen Behörden haben sich durch kostenlose Ueberlassung des Orangeriegebäudes, die städt. Behörden und Organe durch kostenfreie Bereitstellung der Ausstellungseinrichtungen ein Verdienst um das Zustandekommen dieses erstmalig vollständigen Gesamtüberblicks über Thomas großes graphisches Werk erworben. Auch außerhalb Badens begegnet die Ausstellung lebhaftester Anteilnahme. Einige der Veranstaltung bisher nicht zugängliche Blätter sind dem Verkehrsverein zu seiner Ausstellung aus weitentfernten Kunststädten bereitwillig zugesagt worden. Auch die zur Zeit in der Reichsdruckerei hergestellten Faksimile-Wiedergaben nach Thomaschen Handzeichnungen werden als Reichsdrucke der Ausstellung angegliedert werden. Dadurch wird der unmittelbare Zusammenhang der zeichnerischen und graphischen Kunstweise Thomas dargetan und erkennbar sein. Ebenso wird es möglich sein, einige Skizzenblätter vorzulegen die späterhin zu graphischen Arbeiten Verwendung fanden, sodaß die Verarbeitung des Studienmaterials ersichtlich sein wird. Die vom Landesgewerbeamt veranstaltete Ausstellung der bedeutendsten Reproduktions- und Illustrationsverfahren dürfte die bisher im Reiche ohnehin seltenen Veranstaltungen dieser Art, an Ausdehnung und Gründlichkeit zum mindesten erreichen. Außer den Entwicklungsgängen der verschiedenen Druck- und Vervielfältigungsverfahren werden durch die vereinigten Kunsthändler Karlsruhes in einer kleinen Sonderabteilung eine Reihe erstklassiger Reproduktionen und seitens der Karlsruher Kunstdruckereien eine Auswahl selbstgefertigter Plakate zur Schau gelangen. Schließlich werden einige in Betrieb vorgeführte Buchdruck- und sonstige Maschinen u. Apparate dem Publikum interessante Einblicke in die ganze Materie vermitteln.

Literatur

* **Die Drahtzieher.** Ein Blick hinter die Kulissen des separatistischen Theaters am Rhein. Dokumente und Tatsachen, herausgegeben von Rhenanus. Verlag für Presse, Wirtschaft und Politik, Charlottenburg 5. — Es war ein glücklicher Gedanke des als Vorkämpfer des Deutschtums im Rheinlande bekannten Herausgebers der unter obigem Titel veröffentlichten Dokumente und Tatsachenberichte, sie in der Form eines Entwurfs zu einer Tragikomödie zusammenzustellen und durch entsprechende Ausführungen zu verbinden und zu erläutern. Denn es ist in der Tat ein wüstes Komödienspiel von Gauklern, Narren und Verbrechern, das als „Rheinische Freiheitsbewegung" in diesen Blättern mit erfreulicher Rücksichtslosigkeit gekennzeichnet wird. Jeder Deutsche sollte dieses Heft lesen, in dem separatistische „Mitspieler" wie die Dortenschen Einsagsminister Klingelschmitt und Kraemer ebenso zu Worte kommen wie der Beobachter. Der Abdruck verschiedener Geheimpläne, des Briefwechsels zwischen Hannover und der Dortenpartei und zahlreicher weiterer unbekannter Briefe, Aktenstücke und Dokumente sowie die zum ersten Male eingehend geschilderten wirtschaftlichen Loslösungsversuche steigern das Interesse, mit dem der Leser die „Exposition" des Verräterspiels verfolgt. Mit Recht betont der Herausgeber in seinem Epilog, daß die beiden ersten Akte dieses Spiels gleich einem dramatisierten Kolportage-Roman an den Sinnen des Lesers vorüberzogen sind, und mit Recht gibt er dem Wunsche Ausdruck, daß weiteste Kreise im freien Deutschland aus der Lektüre der Schrift die Lehre ziehen möchten, daß Besonnenheit und Opferwilligkeit das Tun aller wahrhaften Deutschen beherrschen müssen. Denn das Schicksal Deutschlands wird am Rheine entschieden.

Zu den Mannheimer Herbst-Rennen
am 7., 10. und 14. September 1924
erscheint wieder rechtzeitig unsere **Rennsport-Zeitung**

„Mannheimer Renntage"

offizielles Organ des Badischen Rennvereins.

In vier Jahren hat diese sich als **einzige Mannheimer Rennsport-Zeitung** behauptet und in der Sportswelt und unter den Besuchern der Mannheimer Rennen allgemeine Anerkennung und grossen Absatz gefunden. Ihr in zweckmässiger Uebersichtlichkeit gebotener Inhalt umfasst in jeder Nummer eine **zuverlässige Starterliste mit Tips für jeden Lauf, die Formen sämtlicher Pferde** und **vollständige Programme für die einzelnen Renntage.** Er bildet somit einen 5338

unentbehrlichen Führer und Berater
für die Freunde des Turfs.

Aber auch der gesamten Geschäftswelt ist wieder Gelegenheit geboten, sich den Rennbesuchern in grosszügiger Weise zu empfehlen. Die in wirkungsvoller Weise dem sportlichen Textteil angegliederten

Anzeigen sind von großer Wirkung.

Die Geschäftsstelle ist zu jeder Auskunft gerne bereit.
Vertreterbesuch auf Wunsch. Fernsprech-Nummern 7941—7945.

Mannheimer General-Anzeiger.

MARCHIVUM

Aus dem Rechtsleben

Aufwertung auch der kleinsten Restzahlung

(Nachdruck verboten.)

Die Aufwertungsfrage ist durch die Rechtsprechung des Reichsgerichts geklärt, soweit nicht neuere gesetzliche Bestimmungen Unklarheit geschaffen haben. (Es sei hier nur an die Steuernotverordnungen erinnert.) Das Reichsgericht billigt die Aufwertung in jedem Falle, in dem es gilt, eine Bereicherung des einen Teils zu verhindern. Daraus ergibt sich auch, daß es die Aufwertung dann ablehnt, wenn der Kaufpreis im voraus gezahlt worden, so daß die Geldempfänger tatsächlich kein entwertetes Geld empfangen haben. Ist dagegen nur ein kleiner Teil als Rest kreditiert worden, so ist auch dieser Betrag bei späterer Zahlung aufzuwerten. Das zeigt die gegenwärtige Entscheidung.

Die Klägerin, eine Frau M. in Magdeburg, hatte von der Möbelfabrik Wolff in Magdeburg im Oktober 1921 eine Speisezimmereinrichtung zum Preise von 7350 Mk. gekauft und sofort 6500 Mk. angezahlt. Am 1. April 1922 zahlte sie weitere 500 Mk., so daß nur noch ein Rest von 350 Mk. verblieb. Sie verlangt nunmehr Lieferung der Möbel für die restlichen 350 Papiermark. Die beklagte Möbelfabrik wendet ein, daß die Lieferung der Möbel erst dann erfolgen sollte, wenn die Beklagte ihrerseits von ihrem Lieferanten beliefert worden sei. Dieser habe sie aber bisher im Stich gelassen, obgleich gegen ihn ein Prozeß auf Lieferung angestrengt sei. Landgericht Magdeburg und Oberlandesgericht Naumburg haben die Beklagte dem Klageantrage entsprechend verurteilt.

Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts soweit gebilligt, als die Beklagte zur Lieferung der Möbel verurteilt ist, dagegen erklärt es sich nicht mit der Lieferung gegen die Zahlung der restlichen 350 Mk. einverstanden. In diesem Umfange ist das Urteil des Oberlandgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen worden.

In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu heißt es: Die in zahlreichen Entscheidungen des Reichsgerichts ausgesprochenen Grundsätze, nach denen die Geldentwertung auch dann nicht dem Verkäufer aufgebürdet werden kann, wenn dieser in Lieferungsverzug ist, müssen entsprechend auch in Fällen der hier fraglichen Art Anwendung finden, wo jene Erwägungen nur für einen Teil des Kaufpreises zutreffen. Es wird Sache des Tatrichters sein, zu prüfen, ob und inwieweit außer einer Aufwertung des Restkaufpreises von 350 Mk. auch eine solche hinsichtlich der längere Zeit nach Kaufabschluß gezahlten 500 Mk. in Betracht kommt. ju

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 28. August. (Sitzung des Amtsgerichts S.G. 3.) Vorsitz: Oberamtsrichter Säger, Vertreter der Anklagebehörde: Referendar Dr. Weiß.

Der 30jährige ledige Taglöhner Karl Schlär aus Ludwigshafen a. Rh. ist des Diebstahls verdächtig. Im Mai d. J. stahl er aus dem Lagerraum der Firma Mannschiff im Industriehafen 6 Dosen Büchsenmilch, außerdem am 3. Juli d. J. vom Verladeplatz der gleichen Firma eine amerikanische Rindshaut im Werte von 50 M. Wegen der Entwendung der Büchsenmilch wurde der Angeklagte, der wegen Diebstahls, Betrugs und Hehlerei mehrfach vorbestraft ist, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Von der weiteren Anklage (Entwendung der Rindshaut) wurde er freigesprochen.

Der 31jährige verheiratete Reisende Emil Wagner aus Zürich, wohnhaft in Mannheim, ist wegen Unterschlagung und mehrfachen Betrugs i. m. R. angeklagt. Er hat eine in Q 7, 35 wohnende Witwe zur leihweisen Hergabe von 20 M. dadurch bewogen, daß er ihr unwahrerweise vorredete, er werde das Geld in einer halben Stunde zurückbringen. Zugleich gab er der Darleiherin zwei wertvolle Opalringe zum Pfande, die sich aber als völlig wertlos herausstellten. Auch die Rückgabe des Geldes ist unterblieben. Mitte Mai d. J. veranlaßte Wagner einen in der Drogerie Keller in Sandhofen angestellten Buchhalter durch die falsche Vorspiegelung, er sei im Besitze eines Hauses, eines Motor- und eines Fahrrades und durch Vorlegen fingierter Bestellscheine nach und nach zur kreditweisen Herausgabe von Zigaretten im Werte von 454 M. Durch ähnliche schwindelhafte Angaben gelang es dem Wagner, einen Zigarrenhändler in der Lange Rötterstraße zur Herausgabe von 520 M. zu verleiten. Außerdem hat Wagner zwei Reisekoffer, die ihm von zwei Kaufleuten für die Kundenbesuche zum Transport der Zigaretten überlassen worden waren, dadurch unterschlagen, daß er sie gegen Darlehen versetzte. Der Angeklagte bestreitet heute in aufgeblasener Weise, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Die gehörten Zeugen bekunden jedoch übereinstimmend, daß der Angeklagte ein großer Schwindler ist, der es nur darauf absieht, seine Mitmenschen in raffinierter Weise zu betrügen. Auf die Frage nach dem Verbleib der erschwindelten Waren und anvertrauten Koffer erwiderte Wagner, alles sei ihm gestohlen worden. Er beruft sich zur Glaubhaftmachung seiner Behauptungen auf Zeugen, die gar nicht existieren. Sein ganzes Manöver war auf Schwindel angelegt. Dieser Unglaubwürdigkeit entspricht selbstredend auch das Vorleben des Angeklagten: er hat eine Reihe Vorstrafen wegen Diebstahls, Betrugs, Hehlerei, Unterschlagung u. a. Solche Gauner verdienen wegen Unschädlichmachung auf längere Zeit aus der menschlichen Gesellschaft entfernt und ins Gefängnis verbracht zu werden.

Das Gericht fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte Emil Wagner wird wegen Betrugs i. m. R. in 3 Fällen und wegen Unterschlagung in 2 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft wird auf die erkannte Strafe angerechnet.

Der 22jährige ledige Taglöhner Eugen Volz aus Mannheim stahl am 22. Juli d. J. aus der neuen Mittel-Rheinhalle der Mannheimer Lagerhausgesellschaft in der Werftballenstraße einen Feuerwehrschlauch i. W. von 60 M. Zu diesem Zwecke warf er mit einem Stein eine Fensterscheibe ein, stieg nach Oeffnung des Fensters in die Halle, schlug dort die Scheibe eines Behälters ein und nahm aus diesem Behälter den Schlauch heraus. Volz ist heute des Diebstahls geständig. Er hat schon 2 Vorstrafen wegen Diebstahls und eine solche wegen Unterschlagung. Wegen schweren Diebstahls wird der Angeklagte heute zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. M.

Das Teilgeständnis der dreifachen Gattenmörderin

Die Witwe Krüger aus Hammer im Kreise Ost-Sternberg war wie gemeldet, wegen Gattenmordes von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden. Anfangs hatte Frau Krüger behauptet, daß sie von der Tat überhaupt nichts wisse und daß ihr Mann in geistiger Umnachtung Selbstmord verübt haben müsse. An Hand des gesammelten Beweismaterials und der Feststellungen des Arztes Prof. Dr. Strauch, in denen man ihr nachwies, daß unbedingt eine zweite Person bei dem Tode ihres Gatten zugegen gewesen sein müsse, zwang man sie, zuzugeben, daß ihr Mann den Selbstmord in ihrer Gegenwart verübt habe, daß aber ein weiterer Zeuge nicht zugegen gewesen sei. Bei den weiteren Vernehmungen bequemte sie sich ein Teilgeständnis über die Vorgänge jener Nacht abzulegen. Ihr Mann sei an jenem Abend noch spät fortgegangen, um einen Bekannten zu besuchen, sie habe seine Rückkehr abwarten müssen. Als er gegen 12 Uhr heimkehrte, gerted sie mit ihm in Streit, in dem sie ihm über sein langes Ausbleiben heftige Vorwürfe machte. Durch das lange Warten gereizt, stieg ihr der Gedanke auf, ihren Mann, der ihren Zorn auch durch einen unsoliden Lebenswandel erregt hatte aus dem Wege zu räumen. Sie ergriff ein Rasiermesser und schnitt ihrem Manne, der sich, um seine regenfeuchten Kleider zu trocknen an den Ofen gesetzt hatte, die Kehle durch. Danach legte sie ihn, wie sie früher schon zugegeben hatte, auf das Ruhebett. Das Messer warf sie in den Ofen und wusch die Blutflecke aus ihren Kleidern noch während der Nacht aus. Um durch Umhergehen und Hantieren kein Geräusch zu verursachen und dadurch vielleicht die Untermieterin Grieschow vorzeitig aufmerksam zu machen, setzte sie sich angezogen auf einen Stuhl in demselben Zimmer. Bei Tageslicht bemerkte sie, daß von den Blutflecken Spuren auf ihren Kleidern zurückgeblieben waren und band, um sie zu verdecken, eine Schürze um. Hierauf benachrichtigte sie eine Nachbarin: die Gerichtskommission erschien, und es gelang Frau Krüger tatsächlich, zuerst den Selbstmord glaubhaft zu machen. Ihre Aussagen unterstützte sie durch Erzählungen, daß ihr Mann sie bereits früher mit einem Gewehre bedroht habe.

Dieses Geständnis entspricht aber sicher nicht den Tatsachen. Die Behauptung, Krüger den Schnitt von vorn beigebracht zu haben, kann darum nicht zutreffen, weil der lange Vollbart des Mannes dann durch das Messer hätte beschädigt sein müssen. Sie hat in ihrer rohen Art, die vollkommen ihrer Natur entspricht, den Mann von hinten am Bart gepackt, den Kopf über die Stuhllehne zurückgerissen und ihm dann die tödliche Verletzung beigebracht. Auch ihre Aussage, daß Krüger durch seinen unsoliden Lebenswandel ihr Veranlassung zu dieser Tat gegeben habe, stimmt nicht, denn Krüger war im Dorfe ein angesehener Mann. Vielmehr kann bewiesen werden, daß sie selbst stets außer ihrem jeweiligen Ehemann, wie das ihrem Vorleben entsprach, jüngere Burschen als Liebhaber hatte. Es steht ganz außer Zweifel, daß die nur auf Geld und Besitz bedachte Frau ihren Mann nicht, wie sie es jetzt darstellt, in einer augenblicklichen Aufwallung, sondern nach einem vorher gefaßten Plane auf diese bestialische Weise ermordet hat.

*

):(**Kleines Schöffengericht Donaueschingen.** Vor dem Kleinen Schöffengericht in Donaueschingen hatte sich die Frau des Polizeidieners wegen erschwertem Diebstahl im Rathaus zu Döhringen zu verantworten. Das Urteil lautete bei Annahme mildernder Umstände auf die zulässige Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

):(**Schnelle Arbeit des Breslauer Berufsschöffengerichts.** Zu diesem in der Mittagsausgabe von 28. ds. Mts. (397) veröffentlichten Verhandlungsbericht gegen den Reisenden Friedrich Scholz wegen Fahrraddiebstahls wird uns von dem Reisenden Friedr. Scholz Mannheim mitgeteilt, daß er mit dem in Breslau verurteilten Scholz nicht identisch ist.

):(**Gründlich bestohlen.** Die ledige Kontoristin u. Kassiererin Marie Kronberger von München lernte am 31. August 1923 einen reichen Holzhändler von Ravensburg kennen. Nachdem sie gemeinsam von einer Gastwirtschaft und Weinstube in die andere gewandert waren, begaben sie sich in ein Hotel. Als dort der Holzhändler am Morgen erwachte, war er nicht wenig erstaunt, als seine Gesellschafterin mit der Brieftasche, d. h. mit dem Inhalte von 70 Millionen Mark, eine tschechische 100-Kronen-Note, eine tschechische Krone, 15 000 österreichische Kronen, einen holländischen Gulden und einen französischen Franken und zwei Scheckbeständen spurlos verschwunden war. Die Schecks unterschrieb sie später mit einem falschen Namen und gab sie in Zahlung für Einkäufe. Ehe die Scheckkonten bei den Banken gesperrt werden konnten, mußte der Holzhändler die Summe mit 134 600 Millionen und etwa 4 Milliarden einlösen. Das Schöffengericht München verurteilte die Angeklagte zur Gefängnisstrafe von vier Monaten und einer Woche.

):(**Briefmarkenschwindler.** Der 30jährige Kaufmann Wilhelm Stark von München kam im Vorjahre vom Ausland mittellos nach München zurück. Um Geld zum Leben zu erhalten, setzte er sich mit dem gleichaltrigen Fahrtechniker Max Kohlschmidt von München in Verbindung. Dieser fertigte den Entwurf zu einem Briefe, der in 400 Exemplaren vervielfältigt und an verschiedene Firmen des In- und Auslandes versandt wurde. In diesen Briefen wurde in marktschreierischer Aufmachung die Adressaten eingeladen, Briefmarken aus Wahlsendungen an die angeblich in München bestehende Firma zum Ankaufe zu senden, worauf ihnen, falls der Kauf zustande kommt, der betreffende Ertrag sofort übersendet werden wird. Ein kleiner Teil der auswärtigen Firmen fiel auf den Schwindel herein; die eingeschickten Marken im Werte von 1000 Mark verkauften die beiden Angeklagten und verbrauchten den Erlös. Vom Schöffengericht München wurden Stark zu einem Jahr Zuchthaus, Kohlschmidt zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Berufung des Amtsanwalts erhöhte das Landgericht die Strafen für Stark auf 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus, für Kohlschmidt auf 1 Jahr Gefängnis.

Neues aus aller Welt

— **70 Millionen Kronen Finderlohn.** Vergangene Woche sind in Karlsbad zwei wertvolle Gegenstände verloren gegangen. Die Verlierer haben einen Finderlohn von nicht weniger als 35 000 tschechischen Kronen (70 Millionen österreichische Kronen) ausgeschrieben. Eine Amerikanerin hat auf dem Wege von einem Hotel zum anderen Hotel eine schwarze Perle in Erbsengröße verloren; sie setzt für die Wiederbringung des Kleinods einen Finderlohn von 20 000 Kronen aus. Ein Deutscher hat am selben Tage eine goldene Zigarettendose verloren, für die er 15 000 Kronen als Finderlohn aussetzte.

— **Ein neues großes Alpenbahnprojekt: die Stilfserjochbahn.** Italienische und österreichische Ingenieure und Volkswirtschaftler beschäftigen sich ernsthaft mit einem neuen Alpenbahnprojekt, dessen Verwirklichung für den Verkehr zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien von großer Bedeutung wäre. Es soll von Tirano über Bormio nach Landeck im Oberinntal eine Hochgebirgsbahn gebaut werden, die den Anschluß bilden würde an folgende Linien: Mailand—Lecco—Tirano; Meran—Mals (diese Linie kommt von Verona—Trient—Bozen und endigt in Mals); Arlberglinie Buchs—Landeck—Innsbruck. Zusammen mit der geplanten Fernpaßbahn (von Garmisch-Partenkirchen über den Fernpaß nach Innsbruck), zu deren Ausführung sich bereits in Oesterreich eine Gesellschaft mit 15 Millionen Goldkronen Kapital gebildet hat und die baldigst in Angriff genommen werden soll, würde die Stilfserjochbahn die kürzeste Verbindung zwischen München und Mailand bilden. Der italienische Ingenieur Gaviraghi hat einen Plan für die neue Bahn ausgearbeitet und das Projekt hat bereits die volle Genehmigung der verantwortlichen italienischen Minister, u. a. Mussolini, gefunden. Den Angriff der Stilfserjochbahn würde die Strecke Tirano—Bormio bilden, deren Führung in Gebieten keinerlei Schwierigkeiten bieten würde. Im Bormio beginnt 1225 Meter über dem Meere der große, 18 350 Meter lange Tunnel durch das Stilfserjoch, der in 1140 Meter Höhe bei Schmelz in der Nähe der Station Stalvio-Bivio im Etschtale mündet. Hier teilt sich die neue Bahn in zwei Linien: die eine führt nach Laas an der Meran-Maldahn, 45 Kilometer von Meran entfernt. Die zweite Linie am Suldental vorbei nach Landeck. Die Gesamtlänge der neuen Bahn beträgt 176 Kilometer.

— **Die Rattenzüchterin in Graz wieder an der Arbeit.** Vor wenigen Monaten mußte die Polizeibehörde in Graz gegen eine seltsame Liebhaberin einschreiten. Eine Frau Aurelia Maier, die in der Nachbarschaft unter dem Namen „Die Rattenkönigin" bekannt war, hatte lediglich aus Liebhaberei ihre Wohnung in eine Rattenzuchtanstalt verwandelt. Da die Nachbarn erklärten, man könne es in der Nähe der Wohnung vor Gestank nicht mehr aushalten, war die Polizei eingeschritten. Sie hatte unglaubliche Zustände vorgefunden. In der Wohnung hausten mehr als 500 Ratten, die sämtliche Kleider, Wäsche, das Mobiliar, ja das Holz von den Fensterbänken weggefressen hatten. Die Polizei hatte seinerzeit die Wohnung räumen und desinfizieren lassen und Frau Aurelia Maier war auf ihren Geisteszustand untersucht worden. Da sie im allgemeinen für normal befunden worden war, gab man ihr ihre alte Wohnung wieder frei. Aber sie hatte die Zeit dazu benutzt, von neuem eine Rattenzucht anzulegen. Wiederum mußte die Polizei einschreiten, doch in der kurzen Zeit haben sich die Tiere noch nicht in erheblichem Maße vermehrt. Man hat in ihrer Wohnung lediglich 20 Stück von ihr gut behütete und gut gefütterte Ratten gefunden. Die Polizei wird die Wohnung von neuem desinfizieren lassen. Aber gleichzeitig wird die Wohnung beschlagnahmt und die anormale Rattenliebhaberin wird in einer Anstalt interniert werden.

Messen und Ausstellungen

Landwirtschaftliche Ausstellung Karlsruhe

Zur großen Landesausstellung für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Dünge- und Pflanzenschutzmittel, die in der städt. Ausstellungshalle und auf dem sie umgebenden Festplatz in Karlsruhe in der Zeit vom 20.—29. September ds. Js. durch die badische Landwirtschaftskammer veranstaltet wird, sind schon so zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, daß die Ausstellungshalle sowohl wie der Festplatz im großen Ganzen belegt sind. Es dürfte damit die Gewähr gegeben sein, daß die Ausstellung eine lückenlose Darbietung aller neuzeitlichen Errungenschaften auf dem großen Gebiet des landwirtschaftlichen Maschinenbaues und der landwirtschaftlichen Dünge- und Pflanzenschutzmittel bringen wird. Da auch Maschinen im Betrieb vorgeführt werden, dürfte die Veranstaltung auch große Anziehungskraft für das städtische Publikum haben.

Sonderzüge zur Frankfurter Herbstmesse

Die Zahl der Sonderzüge zur bevorstehenden Frankfurter Herbstmesse, die vom 21. bis 27. September stattfindet, ist erhöht worden. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 33⅓ Prozent. Da die Nachfrage angesichts dieser erheblichen Veranlassung sehr stark ist und nur so viel Karten ausgegeben werden, wie Sitzplätze vorhanden sind, ist es empfehlenswert, Fahrkarten und Messeausweise sofort zu beziehen.

Der rheinische Weinbau auf der Kölner landwirtschaftlichen Messe

Die Abteilung „Weinbau" auf der landwirtschaftlichen Messe in Köln verspricht eine einzigartige Veranstaltung zu werden. Die Beteiligung der rheinischen Winzer an der „Weinbau-Messe" ist so zahlreich, daß der Weinhändler, aber auch der Laie, hier eine noch nie dagewesene Gelegenheit erhält, alle Gewächse von Rhein, Nahe, Mosel und Ahr und besonders die der letzten Jahrgänge kennen zu lernen und sich ein Bild von der Fülle der im Rheinland erzeugten schönen Tropfen und besonders auch der herrlichen Gewächse des 21. Jahrgangs zu machen. Die Weine werden in einer stattlichen Weinkosthalle, die in der Osthalle der Messe eingerichtet ist, verabreicht. Unabhängig von den Weinproben wird noch eine Prämiierung von Weinen durch Fachleute und durch den Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen durchgeführt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen u. volkswirtschaftl. Teil: i. V. Dr. Fritz Hammes; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: R. Bernhardt.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7a morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchsttemp.	Höchste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	11	15	8	SW	still	halbbed.	1	
Königstuhl	563	760.6	10	11	8	SO	leicht	wolkig	4	
Karlsruhe	127	760.5	11	16	10	SW	dem	bewölkt	1	
Baden-Baden	213	760.0	10	16	9	SW	leicht	"	1	
Villingen	780	762.1	3	11	1	SW	"	halbbed.	1	
Feldberg, Hof	1281	653.3	3	6	1	N	still	bedeckt	1	
Badenweiler	—	—	9	15	7	W	leicht	"	0	
St. Blasien	—	—	4	10	2	NW	"	"	—	

Weinheim a. d. B. / Baden — Hotel und Pension „Pfälzer-Hof" Telephon No. 120. S142
Erstes Haus am Platze mit 40 schön eingerichtet. Fremdenzimmern. Liebhaberaufenthalt für Pensionsgäste u. Passanten. Große Säle, zu Festlichkeiten geeignet. Gedeckte Gartenterrasse, Lesezimmer, sowie groß schattiger Garten. Bad, elektr. Licht u. Garage im Hause. Erstkl. Küche, sowie prima ältere u. Tischweine. Helles u. dunkles Bier. Schöne Spazierwege in die Wälder, sowie nach den Burgruinen W. S. C. Wachenburg u. Windeck. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis 5 M. Firma Heinrich Reiffel

Waldwirtschaft u. Fremdenheim
Speyerer's-Hof
bei Heidelberg Telephon 70.
Einheimische und Münchener Biere. Bekannt durch guten Kaffee u. Kuchen. Eigene Konditorei. Separate Räume für größere Vereine und Gesellschaften. Auserlesene Weine, sowie eigene Apfelkelterei.
S145 Inh. G. Schmidt

Herrenalb (Schwarzw.)
Pension Pfeiffer S140
Empfiehlt auch für Passanten Pension von Mark 5.— an per Tag. Telephon 47

Gutach im Breisg. Gasthaus z. Adler
Nehme noch Sommergäste an.
Bestempfohlenes Haus. Erstklassige Verpflegung. Pensionspreis 4.50 inkl. Nachmittagskaffee.
S142 A. Schillinger, Metzger und Wirt.
Telephon: Waldkirch No. 6.

BADEN-BADEN
Wald-Hotel Fischkultur
wundervoll im mitten Walde gelegen
denkbar beste Verpflegung
gute Erholung S142
Billigste Pensionspreise.
Wochenend-Erholung

Solbad Jagstfeld a. Neckar
Vornehme Familien-Pension. Stärkste Sole, prachtvolle Aussicht, Terrasse und Park am Hause. Beste Verpflegung von Mark 5.— an. Garage. Prospekte durch Bad-Hotel Bräuninger. Tel. 3.

Lautenbach, Post Gernsbach 400 m ü. M. Schwarzwald, Gasth. u. Pens. z. Lautenfelsen Tel. 84. Geschützte Lage am Wald, geeignet zum Herbstaufenthalt, mäßige Preise. S140

Wiesbaden.
HOTEL REICHSPOST
Nicolas-Straße 16/18. — 3 Min. v. Bahnhof.
Bekanntes Haus von gutem Ruf.
Erstkl. Küche. — Weine im Ausschank.
Pfungstädter Märzenbier. Münchner Spaten.
Gemütliche Aufenthaltsräume S141
Emil Zorn, langjähr. Besitzer

Schönwald 1000 m ü. d. M. Station Triberg.
Prachtvolle Hochgebirgslandschaft
Hotel Hirschen
vornehmes modern eingerichtetes klein. Familienhotel, umgeben von schattigen Parkanlagen. — Mäßige Preise — Beste Verpflegung. — Pension M. 6.— bis 6.50. Neuer Besitzer: Karl Mayer.

Wimpfen am Neckar herrliche Lage.
Gasthaus und Pension z. Sonne
Besitzer: H. Böhles, früher Mannheim.
Ideale Sommerfrische. — Schöne Fremdenzimmer. Beste Verpflegung. S140
Referenzen v. Mannheimer Familien zu Diensten.

Schönmünzach! Gasthof und Pension zum Ochsen
verbunden mit Privatpension Bellevue. Gutes einfaches Haus, an der Schönmünz gelegen. Staubfreie Lage. Tel. Nr. 3. Volle Pension Mk. 5.—
S146 Besitzer: Karl Batsch.

Frisierkämme
Kautschuk, unzerbrechl. Kraft, J 1, 6, Breitestr.

Schöner Gebirgsaufenthalt
herrliche Ausflüge, bietet Em77
Zwiefalten (Württbg.) Vornehmes Haus, vorzügliche Verpflegung. Volle Pension. z. Zt. 4.50—5.50 Mk.
Prosp. Fernr. 9. Hotel Pension Klostergarten
Preis ab 1. September M. 3.50 bis M. 4.50.

Wallenstadtberg Schweiz 900 M. ü. M.
Kurhaus und Erholungsheim „Alpenblick"
Das ganze Jahr offen, gute Butterküche. Für Erholungsuchende sehr zu empfehlen. Eigene Landwirtschaft, prachtvolle Aussicht. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) von Frcs. 6.50 an. Prospekte u. d. Verkehrsbureau Mannheim. B5451

Wandern und Reisen

Der Sommer der rauschenden Wasserfälle

Seltene Wassermengen 1924

Zu den Naturschönheiten der Gebirge, die in allererster Linie auf den Besucher aus der Stadt und aus der Ebene einen besonderen Reiz ausübten, zählen die Wasserfälle über die im Gefalt der Berge in die Tiefe schießenden Felsenrinnen und Abstürze, die in unablässiger Erosionsarbeit des Wassers von Jahr zu Jahr, menschlichem Auge und menschlicher Lebensdauer fast unsichtbar, abgeschliffen und ausgeebnet, also der Berg dem Tal, das Tal dem Berg angenähert werden. Wer hat nicht schon an den rundgeschliffenen Spuren alter Strudeltöpfe und Gletschermühlen gestanden, die heute noch über dem Wasserspiegel des brausenden Bildbaches liegen. Wer ist nicht Schaudern über die Urgewalt der Wasserkräfte in den Kalschluchten der Alpen gewandert, wenn der schwankende Steg, die kühne Ueberbrückung des Wildbaches unter ihm selbst wieder Meter über Meter unter dem alten Bett des Wassers liegt, das in Vorzeiten die Felswände zu den Häuptern des Besuchers mit den charakteristischen Rundformen uralter natürlicher Wasserschleifmühlen ausgewaschen hat.

Immer wieder zieht es den Menschen zu diesen Zeugen einer gewaltig schaffenden Natur und so manches Mal, wenn er die Bildungen von Fels und Wasser vor sich sah, im Strahl des Hochsommers, so schlich sich leise Enttäuschung auf sein Gesicht. Ist das alles? Keine Kritik diese Frage, keine Blasiertheit eines Großstädters, nein eine vielfach wirklich berechtigt scheinende Frage in manchen Sommern. Wie sehr Wasserfälle im Interesse des Fremden eine Rolle spielen, zeigen in manchen deutschen Gebirgen die Automatenwasserfälle, wenn man so sagen darf, wo in wasserarmen Gegenden, vor allem Kalk- oder Sandsteingebirgen, oder in wasserarmen Sommern das kostbare Naß künstlich aufgefangen, angestaut wird, um dann bei genügender Beteiligung und Entrichtung des nötigen Obulus durch Schleusenöffnung im Wasserfall über den Fels zu Tal gelassen zu werden. Das „Ereignis" hat System und Regel und ist tadellos organisiert. Anders in den Gebirgen, wo aus natürlicher Hand das frische Naß tagaus, tagein über den Felsen poltert, ihn schleift und rundet, oder ihn zertrümmert und zerkleinert. Aber auch da ist die leise Frage von oben, ob das alles ist.

Die Frage ist in deutschen Landen, wo keine Gletscher im Hochsommer dem Wasserfall eine unerschöpfliche Menge milchigen Wassers zuführen, in so etlichen Sommers verständlich gewesen. Braucht auf einen schneearmen Winter nur ein trockener Frühling, ein heißer Sommer zu folgen, und schon wird der Wasserfall zu einem friedlichen Aederchen, das um sein eigenes Leben besorgt, für Stein und Steg keine Gefahr bedeutet, das in dünnen Lebensfaden artig und brav über trockene Felsen, auf denen schon die Moose die Vorherrschaft angetreten haben, stiebt und sich dem Besucher, der in tausend schönen Worten die Eigenart des Falles hat preisen hören, schüchtern und beschämt ob seiner Dürftigkeit bietet.

Das ist im Sommer 1924, der mit seiner Nässe, übermäßigen Kühle und Maronähe sowie Mondfinsternis eine besondere Note haben wird, anders. Ein sehr schneereicher Winter hat den deutschen Gebirgen, vor allem im Schwarzwald und dem übrigen Südwesten des Reiches, ungewöhnlich reiche Wassermengen gebracht. Dem Winter folgte ein feuchter Mai, der ergänzte, was vielleicht an Schneeschmelzwasser schon dem Meere zugeeilt war. Und zuletzt die starken Gewitterregen dieses Jahres sowie die überwiegend regnerische Periode von Ende Juli bis Ende August. Das hat den Wasserfällen im Schwarzwald, wie sie auch heißen mögen, ob Geroldsauer bei Baden-Baden, Gertelbach im Bühlertal, Gaishölle im Hornisgrindegebiet, Allerheiligen am Schliffkopf, Sankenbach am Kniebis, Triberger Fälle an der Schwarzwaldbahn, Zweribach am Kandel, Ravennaschlucht im Höllental, Todtnauberger beim Wiesental, in diesem Sommer eine Lebenskraft gegeben, wie sie seit Jahren einzigartig dasteht und die für die Schönheit und Fülle dieser Naturschauspiele im Schwarzwald mit ewigem Munde gezeugt haben. Wer sie diesen Sommer geschaut hat, glaubt sich in anderes Land versetzt, nimmt Eindrücke unerhörter Gewalt mit, steht mitten im brausenden Leben allgewaltiger Natur.

W. Romberg (Triberg)

Einreisebestimmungen nach dem Ausland

Von E. Badermann

IV.

(Nachdruck verboten.)

Schweiz. Dem Gesuch um Erteilung der Einreiseerlaubnis beim zuständigen Konsulat ist ein besonders vorgeschriebener Fragebogen in einem Exemplar nebst einem Verpflichtungsschein ausgefüllt beizufügen. Für die Erteilung von Visa gelten folgende Bestimmungen.

1. Das Konsulat ist nicht zuständig für Einreisegesuche zu Besuchszwecken. Solche Gesuche sind durch die einladende Person bei der Fremdenpolizeibehörde in der Schweiz anhängig zu machen. Die Gesuchsstelle hat dies selbst zu veranlassen. Ausnahmen nur in dringenden Fällen, wie Todesfällen oder schweren Erkrankungen von Angehörigen, wofür glaubhafte Beweise vorzulegen sind.

2. Das Visum zum Kuraufenthalt und zu Sportzwecken wird, soweit der Bewerber dem Konsulat nicht persönlich bzw. seiner Stellung nach vorteilhaft bekannt ist, nur erteilt bei Vorlegung einer schriftlichen Empfehlung einer angesehenen Persönlichkeit. Diese Empfehlung muß über Stellung, Tätigkeit und Glaubwürdigkeit des Bewerbers Auskunft geben und insbesondere bescheinigen, daß eine Absicht des Bewerbers zur Uebersiedelung oder Erwerbstätigkeit nicht besteht. Als Kurorte kommen Städte wie Zürich, Basel usw. nicht in Betracht.

3. Visa zu Geschäftszwecken werden nur erteilt bei ernst zu nehmender Veranlassung, über die ein schriftlicher Ausweis (Korrespondenz und dergleichen) vorzulegen ist. Das Visum wird verweigert an persönliche Handelsreisende.

4. Das Transitvisum wird nur erteilt, wenn der Gesuchsteller bereits im Besitze des Einreisevisums des dritten Staates ist und ein direktes Transitbillet durch die Schweiz mindestens bis an die schweizerische Ausgangsstation vorweist.

5. Visa zum notwendigen persönlichen Besuch bei schweizerischen Behörden werden erteilt bei Vorlegung bezüglicher schriftlicher Ausweise, zum Besuch von Lehranstalten, Institutionen usw. bei Vorlegung der schriftlichen Bescheinigung, daß die Aufnahme gesichert ist.

6. Einreisegesuche zu andern als den obengenannten Zwecken wie zu Uebersiedlung, Erwerbstätigkeit, Verträgen usw. werden vom Konsulat zwar entgegengenommen, aber nicht direkt behandelt, sondern der zuständigen schweizerischen Amtsstelle zum Entscheid übermittelt.

7. Dasselbe gilt für alle Personen, die keine regulären Ausweisschriften besitzen (deutscher Personalausweis, Sachsenausweis, Passeports d'Emigration, Schutzpässe usw.).

Wenn vorstehende Voraussetzungen erfüllt sind, kann das Visum innerhalb einer halben Stunde erteilt werden. Persönliches Erscheinen des Reisenden ist nicht erforderlich.

Siam. Die Einreise für Geschäftsleute ist wieder zugelassen. Gesuche sind an die siamesische Gesandtschaft in Paris zu richten. Es empfiehlt sich, die Einreisegesuche durch die deutsche Botschaft in Paris vermitteln zu lassen.

Spanien. Dem Gesuch um Erteilung der Einreiseerlaubnis ist außer dem besonders vorgeschriebenen Fragebogen noch folgendes beizufügen: Ein Leumundszeugnis von der zuständigen Polizeibehörde; ein Schreiben, in welchem der Auftraggeber oder eine von den Gesuchstellern in Deutschland als Referenz angegebene Person oder Firma die ausdrückliche Garantie dafür übernimmt, daß die Reise nur zu dem angegebenen geschäftlichen Zwecke und nicht etwa aus politischen Gründen erfolgt; eine Bescheinigung der Handelskammer, welche die in dem Garantiebrief gemachten Angaben bestätigt und die Erteilung der Einreiseerlaubnis befürwortet; zwei Photographien wie ein Paß; drei Dollar in amerikanischen Dollarnoten. Bei Einreichung des ordnungsmäßigen Gesuchs kann die Ausgabe des visierten Passes am Tage darauf erfolgen. Persönliches Erscheinen ist nicht erforderlich.

Transkaukasien. Zur Einreise von Konstantinopel nach Transkaukasien ist ein Sichtvermerk der Vertretung des transkaukasischen Außenhandelsamtes in Galata erforderlich. Das Visum der Repatriierungskommission des Sowjetbundes in Schischlo genügt nicht. Reichsangehörige, die sich die nötigen Sichtvermerke nicht bereits in Deutschland besorgt haben, müssen sich in Konstantinopel für das Visum nach Transkaukasien an die dortige Vertretung des Sakwneschtorg wenden.

Tschechoslowakei. Das Visum wird in der Regel unverzüglich erteilt. Es empfiehlt sich, diesbezügliche Korrespondenzen vorzulegen. Persönliches Erscheinen auf dem zuständigen Konsulat ist nicht erforderlich, aber wünschenswert. Bei Besuchsreisen ist die Vorlegung der Aufenthaltsbewilligung seitens der aufzusuchenden Gemeinde erforderlich. Die Visa nach den Badeorten werden auf Grund entsprechender ärztlicher Atteste erteilt. Bei einem beabsichtigten Stellungs- oder Arbeitsantritt in der Tschechoslowakei wird das Visum nur dann erteilt, wenn der Antragsteller eine besondere Einwilligung des Arbeitsamtes in Prag vorlegen kann.

Türkei. Zuständig ist das schweizerische Konsulat. Nach Erledigung der Formalitäten bei der Paßpolizei und dem Finanzamt kann das Visum erteilt werden. Die Prüfung der Visumanträge dauert etwa 1 bis 2 Tage. Persönliches Erscheinen des Reisenden ist erforderlich. Dem Gesuch sind zwei Lichtbilder beizufügen.

Uruguay. Nach Vorlegung des Passes, Gesundheits- und Führungszeugnisses wird das Visum im allgemeinen sofort erteilt. Persönliches Erscheinen des Reisenden ist erforderlich.

Venezuela. Bei Vorhandensein des Passes, eines Gesundheitsattestes, eines Impfscheines und einer Photographie wird das Visum sofort erteilt. Einwanderer haben noch ein Sittenzeugnis vorzulegen. Persönliches Erscheinen des Reisenden ist erforderlich.

Vereinigte Staaten von Amerika. Geschäftsleuten, bei denen eine Auswanderung nicht in Frage kommt, kann das Visum erteilt werden. Zwecks Erhalts desselben ist ein von der Handelskammer des Bezirks befürwortendes Gesuch unter Beifügung des Passes und einer losen Photographie persönlich beim zuständigen Konsulat einzureichen. Dortselbst ist von dem Reisenden eine besonders vorgeschriebene Erklärung auszufüllen. Die Prüfung des Gesuchs dauert im allgemeinen einen Tag. Für Auswanderer bestehen besondere Bestimmungen.

An Barmitteln dürfen bei Reisen ins Ausland zurzeit 500 Goldmark in in- oder ausländischer Währung pro Person mitgenommen werden. Beträge über diese Summe hinaus bedürfen der Zustimmung des zuständigen Finanzamtes bzw. sind durch Vermittlung einer Bank den Reisenden zu übermitteln.

Sonntagsfahrkarten

Von Mannheim nach	über	Kilom.	4. Klasse Preis
Baden-Baden	Schwetzingen	96	3,9
Bad Rappenau	Sinsheim	66	2,7
Bensheim	F.feld Nord od. Lampertheim	40	1,6
Bruchsal	Schwetzingen	50	2,0
Darmstadt	Friedrichsfeld	61	2,5
Eberbach	Heidelberg	50	2,0
Frankfurt a. M.	Friedrichsfeld Nord	89	3,6
Fürth (Odenw.)	Weinheim	42	1,7
Gaimühle	Eberbach	57	2,3
Gernsbach	Schwetzingen	99	4,0
Heilbronn	Sinsheim Jagstfeld	87	3,5
Heidelberg		19	0,8
Heppenheim (Berg)	Friedrichsfeld	35	1,4
Karlsruhe	Schwetzingen	61	2,5
Ladenburg	Friedrichsfeld Nord	15	0,6
Michelstadt	Eberbach	85	3,4
Neckarelz	"	69	2,8
Neckargerach	"	62	2,5
Neckargemünd		28	1,2
Neckarsteinach		34	1,4
Oetigheim	Schwetzingen	78	3,2
Pforzheim	"	92	3,7
Rastatt	"	84	3,4
Schwetzingen		14	0,6
Waldmichelbach	Weinheim	44	1,8

Sonntagsrückfahrkarten mit Berücksichtigung einer Wanderstrecke

(Und zurück, ab einer dieser Stationen).

Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenh.	Friedrichsfeld Nord	42	1,7
Fürth (Odenw.) oder Waldmichelbach	Weinheim	44	1,8
Gernsb od. Baden-Bd.	Schwetzingen	99	4,0
Kallbach oder Zwingenberg (Baden)	Eberbach	63	2,6
Neckargemünd oder Weinheim		28	1,2
Schllerb.-Ziegelhausen od. Großsachs. Heddesh.		24	1,0
Waldmichelbach (über Weinheim oder Hirschhorn oder Neckarsteinach		44	1,8
Weinheim a. Heidelberg		25	1,0

Abfahrtzeiten der Züge:

Richtung Schwetzingen:
Morgens: 5 Uhr 37, 7 Uhr 5, 9 Uhr 58; Mittags: 12 Uhr 10, 1 Uhr 12, 2 Uhr 25.

Richtung Heidelberg:
Morgens: 4 Uhr 50, 7 Uhr 5, 8 Uhr 16, 11 Uhr 12; Mittags: 12 Uhr 14, 1 Uhr 14.

Richtung Eberbach—Würzburg:
Morgens: 3 Uhr 5, 7 Uhr 5; Mittags: 12 Uhr 14.

Richtung Weinheim—Frankfurt a. M.:
Morgens: 5 Uhr 32, 6 Uhr 50, 11 Uhr 15; Mittags 1 Uhr 8, 2 Uhr 28.

Richtung Sinsheim:
Morgens: 7 Uhr 5, 8 Uhr 16, 11 Uhr 12.

*

* **Sonntagskarten der OEG.** In Ergänzung unserer Mitteilungen über die Sonntagskarten der Reichsbahn ist zu melden, daß die Oberrhein. Eisenbahngesellschaft ebenfalls Sonntagsrückfahrkarten 3. Klasse ab Mannheim-Stadt Nb. (Friedrichsschule) nach Seckenheim, Neckarhausen, Edingen, Heidelberg und Schriesheim und mit der elektrischen Bahn ab Neckarstadt nach Viernheim, Weinheim und Schriesheim ausgegeben werden. Gleichzeitig erhält man bei der Benutzung der Elektrischen nach Weinheim Anschlußkarten 4. Klasse nach Auerbach, Darmstadt, Fürth, Heppenheim Mörlenbach, Seeheim, Unterwaldmichelbach und Wahlen. Es ist also Gelegenheit, auch über die OEG. Sonntagsfahrkarten nach dem Odenwald und der Bergstraße zu erhalten.

Wandervorschläge

Tageswanderung

Neckargerach — Guttenbach — Mörtelstein — Obrigheim, Hochhausen — Neckarzimmern — Mosbach.

(Wanderkarte Wimpfen oder Mosbach. 4. Kl. 2 M 90. Mannheim Hauptbahnhof ab 5.18, 7.05, mit letzterem Zug in Heidelberg umsteigen; Neckargerach an: 7.17, 9.45.)

Vom Bahnhof westlich, beim Friedhof links den Pfad ab über die Straße, rechts an den letzten Häusern vorüber zum Neckar und über den Fluß. Nun in südlicher Richtung mit der Hauptlinie 24 — weißes Kreuz — durch Feld und Wiesen, nach ¼ St. Guttenbach. Durch das freundliche Dörfchen, über eine Brücke, dann rechts im Dorfe auf zum nahen Wald und links am Waldesrande entlang, jetzt mit der Nebenlinie 67 — gelbes R — zu einer Ruhebank. Hier schöner Blick auf Guttenbach, Neckargerach, die Burgruine Minneburg und rechts auf der Höhe Schalldrunn. Der breite Waldweg macht eine Schwenkung nach rechts und zieht in ziemlicher Höhe immer oberhalb des Neckars dahin. Nach etwa 20—25 Minuten steigt der Weg etwas rechts an, um gleich einen scharfen Bogen nach links zu beschreiben. Hier Vorsicht und auf die Markierung achten, gleichzeitig mit der Nebenlinie 58 — blauweißer Strich. Gleich links prächtige Fernsicht, links auf der Höhe Reichenbuch, etwas rechts der Schreckhof und weiter rechts der Bismarcksturm bei Mosbach, im Neckartal Diedesheim und Neckarelz, im Bogen, den der Neckar beschreibt, Binau, rechts vor uns das Mörtelsteiner Kirchlein und Mörtelstein. Von Guttenbach bis Mörtelstein etwa 1 Stunde. In Mörtelstein rechts auf, hierauf links auf zum Bahnhof und über die Bahn. So ziemlich in gleicher Höhe weiter, links schöne Ausblicke ins Neckartal; die Bahn wird nochmals überschritten, nach etwa 1 Stunde Obrigheim. Südlich durch das Dorf, sodann auf zum Schloß Neuenburg und zum Wald. Wald stoßen wir wieder auf die Hauptlinie 24 — weißes Kreuz —, nun mit beiden Markierungen hinab nach Hochhausen, etwa 1 Stunde. Hier grüßt die Burg Götz von Berlichingen, Hornberg, herüber. Ueber den Neckar, auf Pfad durch Wiesen und Feld zur Straße Neckarelz—Neckarzimmern, nach 20—25 Minuten Neckarzimmern. In Neckarzimmern Einkehr bei Witter „zum Schwanen" zu empfehlen. Oestlich durch den Ort bis in die Nähe des Bahnhofs, alsdann auf breiter Fahrstraße links aufwärts über die Bahn zur Götzenburg. Auf dem ganzen Weg dahin und auf der Terrasse der Burg prächtige Aussicht ins Neckartal und auf die gegenüberliegenden Burgen und Schlösser, sowie auf die mit Reben bepflanzten Bergabhänge. Man braucht nicht viel Phantasie dazu, um sich in den Rheingau versetzt zu sehen, dazu lugt im Hintergrund wie zwischen zwei Berge gebettet Wimpfen a. B. hervor. Von Hornberg mit Hauptlinie 18 — weißes Viereck — direkt nördlich durch das Burgtor bequem aufwärts, gleich Wald, später rechts Wald und links Feld, nach etwa ½ St. der Stockbrunnerhof. Derselbe bleibt rechts, die Straße wird überschritten und gleichzeitig auf die Nebenlinie 52 — rotgelber Strich — übergegangen. Links des Weges Wald, rechts Feld, hierauf in schönem Buchenwald abwärts. Links auf der Höhe der Hardhof. Nach 15—20 Minuten über eine Schlucht und wieder ziemlich steil bergan. Auf der Höhe über die Straße nach dem Hardhof und nun ziemlich steil hinunter nach Mosbach. Von Hornberg bis Mosbach 1¼—1½ St. Eine der schönsten Neckartalwanderungen. Wanderzeit etwa 5½—6 St. Mosbach ab: 6.03, 7.00, 8.25, Mannheim an: 8.21, 9.09, 10.42.

F. Sch.

Aus Bädern und Kurorten

* **Bad Nauheim.** Die Spätsommer- und Herbstkurzeit nahen heran, die von vielen Gästen der Ferienzeit mit ihrer Besucherfülle vorgezogen werden. Kaum eine reizvollere Zeit, als diese Wochen, in denen über dem Landschaftsbilde der Nachglanz des Hochsommers liegt, der ganz allmählich in die wunderbare Klarheit und Reinheit des farbenfrohen Herbstes übergeht. Unter der Regentschaft einer milderen Sonne können die Kur- und Erholungsbedürftigen ihren Pflichten leichter und freier genügen. Dazu kommt in materieller Hinsicht der erfreuliche Vorteil, daß ab 1. September die Kurtaxe in Bad Nauheim um 30 Proz., ab 1. Oktober um 60 Proz. ermäßigt ist. Unterkunft und Verpflegung sind zu Vorkriegspreisen zu haben. An vielseitigen Zerstreuungen wird kein Mangel sein; das Sportleben erhält noch im August starke Impulse durch das „Allgemeine Tennisturnier". Bei diesem sportlichen und gesellschaftlichen Ereignis, das am Mittwoch, 27. August, angefangen hat, werden u. a. die Meisterschaften von Hessen im Herren- und Damen-Einzelspiel zum Austrag gelangen.

* **Ein neues Wanderheim soll im Schwarzwald entstehen** und zwar in dem für Sommer- und Winterwanderung gleich geeigneten Gebiet von Triberg. Die Hütte, besser Haus, denn es wird vollkommen ausgebaut, wird von der Sektion Triberg des Badischen Schwarzwaldvereins erbaut unter Beteiligung von Vereinen mit verwandten Bestrebungen, so von der Ortsgruppe Triberg des Ski-Club Schwarzwald. Das Haus, das einen ständigen Hüttenwart erhält, kommt etwa 150 Meter höher als Triberg zu liegen und zwar unmittelbar am Hofeck, dem östlich von Triberg liegenden prachtvollen Aussichtssattel, der den Weg zum Stöckewaldturm vermittelt. Die Kosten des Hauses sind auf 6000 Mark veranschlagt. Platz wird für 30 Personen sein. Ein Schlafraum für Männer und einer für Frauen bildet mit gemeinschaftlichem Tagesraum, Wärterraum, Küche usw., das Erdgeschoß, während im Dachgeschoß Schlafsaalunterkunft geboten wird. Der Zutritt wird nur Mitgliedern des Schwarzwaldvereins und des Ski-Club Schwarzwald gestattet sein. Der Hüttenbetrieb soll in bester Form gehalten sein, Anklänge an Jugendherbergen und ähnliches scheiden vollständig aus.

* **Von der Fischkultur.** Mehr wie in anderen Jahren bildet die Fischzuchtanstalt bei Baden-Lichtental heuer das Ziel der Ausflügler. Diese finden in dem reizend gelegenen Hotel, das sich in einem idyllischen Talwinkel verbirgt, angenehmste Erholung. Bei einem sehr mäßigen Pensionspreise findet der Fremde hier einen unvergleichlich schönen Sommer- und Herbstaufenthalt, der auch namentlich ob seiner Nähe von der großen Bäderstadt verlockt. Die nahezu 300 Meter hoch gelegene Fischkultur ist unmittelbar neben dem modernen Hotelbau gelegen; von hier aus hat man ständigen Anschluß an die von Baden-Baden über Eberstein-schloß—Gernsbach verkehrenden Autos.

Gegen feuchte Hände u. Füße
S71
empfiehlt sich als zuverlässig wirkendes Mittel die regelmässige Anwendung des Vasenol-Sanitäts-Puders, der die Füsse gesund und trocken erhält und die unangenehmen Nebenerscheinungen der Schweissabsonderung beseitigt.
Bei stärkerer Schweissabsonderung, insbesondere bei Hand- Fuss- und Achselschweiss, verwendet man mit sicherem Erfolg Orig.-Streudosen in Apotheken und Drogerien erhältlich.
Vasenoloform-Puder

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen in Billionen

Amtlich	G. 28	B. 28	rp.	G. 29	B. 29	rp.
Holland	162,39	163,21	voll	162,34	163,16	voll
Buenos Aires	1,405	1,415	voll	1,415	1,425	voll
Brüssel	21,—	21,10	voll	21,—	21,10	voll
Christiania	57,71	57,89	voll	57,71	57,89	voll
Danzig	75,11	75,49	voll	75,16	75,54	voll
Kopenhagen	67,83	68,17	voll	68,33	68,67	voll
Lissabon	11,97	12,03	voll	11,97	12,03	voll
Stockholm	111,32	111,88	voll	111,32	111,88	voll
Helsingfors	10,49	10,55	voll	10,47	10,53	voll
Italien	18,35	18,65	voll	18,35	18,65	voll
London	18,185	18,905	voll	18,185	18,195	voll
New York	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	22,67	22,79	voll	22,69	22,81	voll
Schweiz	78,85	79,25	voll	78,85	79,25	voll
Spanien	55,35	55,64	voll	55,36	55,64	voll
Japan	1,720	1,730	voll	1,720	1,730	voll
Konstantinopel	2,24	2,26	voll	2,24	2,26	voll
Rio de Janeiro	0,410	0,420	voll	0,410	0,420	voll
Wien abg.	5,92 M	5,94 M	voll	5,91 M	5,93 M	voll
Prag	12,385	12,645	voll	12,385	12,645	voll
Jugoslavien	5,29	5,31	voll	5,34	5,36	voll
Budapest	5,48 M	5,50 M	voll	5,48 M	5,50 M	voll
Sofia	3,07	3,09 M	voll	3,07	3,09	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Leicht erholt

Frankfurt, 29. Aug. (Drahtb.) Wenn auch die Unsicherheit über die politische Lage bis zur Stunde noch andauert, so ist die Börse hinsichtlich der heute stattfindenden entscheidenden Abstimmung im Reichstag optimistisch gestimmt. Diese Auffassung kam in allgemeiner Erholung des gesamten Marktes zum Ausdruck.

Recht lebhaft war heute namentlich der Verkehr auf dem Markte deutscher Anleihen. 5proz. Kriegsanleihen, die nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses stehen, konnten schon mit 0,800 eröffnen, notierten bei der ersten amtlichen Kursfestsetzung 0,815 und werden gegenwärtig zu 0,825 lebhaft umgesetzt. Dementsprechend fester sind besonders auch preuß. Konsols, die gegenwärtig mit 1,600 gehandelt werden.

Alle anderen Reichs- und Staatsanleihen waren erholt. Städteanleihen waren demgegenüber heute etwas vernachlässigt, wenn auch die Kurse etwas fester sind. Auch der Markt für ausländische Werte war ohne großes Interesse, mit Ausnahme von Türkenrenten, die wieder etwas anziehen konnten.

Anfangs schien es, als ob die Spekulation auf dem Industriemarkt wieder die in den letzten Tagen mehrfach beobachtete Zurückhaltung üben wollte, aber im weitern Verlauf wurde die Stimmung auch auf dem Industriemarkt, angeregt durch das lebhafte Geschäft auf den Anlagemärkten, wieder lebhafter. Schließlich fanden die Kursverbesserungen in einem solchen Ausmaß statt, daß die gestrigen Verluste vollkommen ausgeglichen werden konnten.

Die Kursgewinne sind namentlich auf dem Montanmarkt erheblich und schwankten dort zwischen 1 und 4 Bill. Prozent. Auf dem freien Markt wurden folgende Kurse festgestellt: Api 4, Becker Stahl 1,7, Becker Kohle 5¼, Benz 3,25, Hansa Lloyd 1,2, Krügershall 9¼, Ufa 7,50, Hansa Bank 0,200, Rheinische Handelsbank 0,065. Der Geldmarkt hat sich heute infolge stärkerer Inanspruchnahme zum Ultimo etwas versteift. Tägliches Geld wurde heute offiziell mit ¾ festgesetzt, doch blieb diese Versteifung vollkommen ohne Einfluß auf die Tendenz.

Nachbörslich wurden zwar noch weitere Kursgewinne sowohl auf dem Anlage- als auf dem Industrieaktienmarkt erzielt. Das Geschäft bewegte sich aber an der Nachbörse in ganz bescheidenen Grenzen, wohl mit Rücksicht auf den heutigen Wochenschluß. Man erwartet mit fieberhafter Spannung das Ergebnis der entscheidenden Abstimmung. Man verweilte heute aus diesem Grunde sehr lange an der Börse, um das evtl. eintreffende Ergebnis noch besprechen zu können.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 29. Aug. (Drahtb.) Trotzdem zur Stunde noch niemand mit einiger Sicherheit sagen kann, wie die gegen 4 Uhr nachmittags stattfindende Schluß-Abstimmung im Reichstag ausfallen wird, bleibt die Börse ihrer optimistischen Einstellung treu und rechnet auf Grund von allerhand mehr oder minder glaubwürdigen Kombinationen mit einem Sieg der Regierung. Die Spannung ist auf das höchste gestiegen. Begierig werden alle aus dem Reichstag einlaufenden Meldungen über den Gang der Verhandlungen in der Sitzung und zwischen den Parteien aufgenommen.

Die zuversichtliche Auffassung spiegelte sich auch deutlich in der Kursbildung auf allen Märkten wieder, womit gleichzeitig wenigstens zu Anfang eine gewisse Geschäftsbelebung verbunden war. Die Nervosität ist verschwunden und eine gewisse erhöhte Stimmung war unverkennbar. Die gestrigen Kursrückgänge wurden durch Erhöhungen von 1 zu 3 Bill. Prozent für die führenden Papiere wieder wettgemacht.

Für Kanadaaktien ergab sich eine Höherbewertung um nahezu 10 und für Baltimore und Kairo um über 5 Bill. Proz., weil die Spekulation bei Annahme der Londoner Abmachungen mit einer Freigabe der beschlagnahmten Stücke rechnet. Auch am Rentenmarkt ist die gestrige Abschwächung ausgewetzt und eine neue Kurssteigerung zum Teil ansehnlichen Umfanges für Kriegsanleihen, alte Reichsanleihen und preuß. Konsols, sowie die Anleihen der Länder, Provinzen und Städte eingetreten.

Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten hat sich das Angebot zurückgezogen, und überwiegend waren hier ähnliche Kursbesserungen wie im Großverkehr festzustellen. Im weiteren Verlauf ist das Geschäft übrigens allgemein in seiner bisherigen Bedeutungslosigkeit zurückgefallen. Am Geldmarkt hat sich die Nachfrage wegen des Ultimos etwas verschärft. Die Devisenpreise wurden zumeist wie gestern festgestellt.

-l- Einfuhr von Tabak zum persönlichen Gebrauch der Reisenden. Wie uns die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, hat der leitende Zollausschuß bekannt gemacht, daß Tabakfabrikate, die von Reisenden zum persönlichen Verbrauch während der Reise ein- oder ausgeführt werden, zollfrei zu lassen sind. Die zollfrei durchzulassende Menge ist nach der voraussichtlichen Reisedauer und nach dem normalen Verbrauch eines Reisenden zu berechnen. Jede nicht gerechtfertigte Härte wie auch jede außergewöhnliche Weitherzigkeit, die geeignet wäre, zu Mißbräuchen zu führen, soll vermieden werden.

*** Keine russische und polnische Getreideausfuhr.** Wie aus Moskau gemeldet wird, berichtete der Sowjetkommissar für die Volksernährung in einer Vollsitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei eingehend über den Stand der diesjährigen Ernte. Er erklärte, daß Rußland kein Getreide von dieser Ernte ins Ausland exportieren könnte, da zum größten Teil leider eine Mißernte festgestellt werden müsse, durch deren Ertrag die Volksernährung kaum gesichert sei. — Eine Ministerkonferenz hat beschlossen, jede Ausfuhr von Getreide aus Polen vorläufig zu verbieten. Der Grund für diese Maßnahme ist in der Mißernte zu sehen, die nach den Ausdruschergebnissen noch weit ernster erscheint, als befürchtet worden war.

*** Stahlwerk Becker A.-G.** Wie aus dem Rheinland gemeldet wird, sind die Verhandlungen wegen Sanierung des Unternehmens soweit vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen der Abschluß bevorsteht. Es sei der Verwaltung und der Geschäftsaufsicht gelungen, eine linksniederrheinische Braunkohlengruppe für das Unternehmen zu interessieren. Diese wird neben einer teilweisen Befriedigung der Gläubiger auch die Mittel zur Wiederinbetriebsetzung des ganzen Werkes bereitstellen. Die Stadt Krefeld habe sich im Interesse der Entlastung ihres Arbeitslosenmarktes bereit erklärt, durch »Verfügungstellung von Barmitteln an der Sanierung mitzuwirken.

*** Emil Busch A.-G., Optische Industrie in Rathenow.** In der G.-V. wurde der Papiermarkabschluß per 31. März 1924 genehmigt. Von der Ausschüttung einer Dividende wurde einstimmig Abstand genommen, da deren Auszahlung aus eigenen flüssigen Mitteln gegenwärtig nicht möglich ist und es der Gesellschaft angesichts der ungeklärten wirtschaftlichen Verhältnisse untunlich erscheint, hierfür weiteren Kredit in Anspruch zu nehmen. Auf Anfrage berichtete der Vorstand, daß das Geschäft sich in letzter Zeit gebessert hat, daß aber Zahlungen nach wie vor schleppend eingehen. Die Entwicklung der Naturfarbenkinematographie, von der den Aktionären einige wohlgelungene Probeaufnahmen vorgeführt wurden, berechtigt die Gesellschaft zu günstigen Erwartungen. Sie rechnet damit, daß die ersten Filme im Oktober der Oeffentlichkeit vorgeführt werden können.

*** Goldumstellung im Hamburger Versicherungsgewerbe.** Die der gleichen Interessengruppe angehörigen Versicherungsgesellschaft Hamburg und Albingia Versicherungs-A.-G. in Hamburg berufen für den 29. September zur Genehmigung der Goldumstellung je eine G.-V. ein. Die der Versicherungsgesellschaft Hamburg schlägt eine Umstellung außer dem 80 000 Lstrl. voll eingezahlt betragenden Garantiekapital auf 1 440 000 G.ℳ durch Herabsetzung des Nennwerts jeder Aktie von 1000 ℳ auf 100 G.ℳ, Gewährung von je 1 Aktie im Nennwert von 20 G.ℳ an die Inhaber der Aktien von 1000 ℳ und Herabsetzung des Nennwerts jeder Aktie von 2500 ℳ auf 300 G.ℳ vor, während die Albingia eine Umstellung auf 1 500 000 G.ℳ durch Herabsetzung des Nennwerts jeder Aktie auf 100 G.ℳ vornehmen will und gleichzeitig eine Erhöhung des Grundkapitals um 1 500 000 G.ℳ durch Ausgabe von 15 000 auf Namen lautende Aktien zu je 100 G.ℳ beantragt.

*** Die Kredite an die deutschen Reedereien.** Nach der Times ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die jüngst erfolgte Gewährung eines Kredits von einer Million Pfund Sterling an den Norddeutschen Lloyd von einer führenden englischen Versicherungsgesellschaft erfolgt ist. Man glaubt, daß die Laufzeit zehn Jahre, der Zinsfuß 8% betragen werde. Vermutlich hat auch die Hamburg-Amerika-Linie sich im Ausland Kredite gesichert und zwar in den Vereinigten Staaten.

Neueste Drahtberichte

-e- **München, 29. Aug.** (Drahtb.) Nach den Blättern hat im Auftrag der Staatsanwaltschaft Waldenburg bei zwei Münchener Banken eine Haussuchung stattgefunden, wobei Geschäftspapiere beschlagnahmt wurden und der Staatsanwaltschaft in Waldenburg (Schlesien) übergeben wurden. Die Haussuchung erfolgte, weil der Direktor der Waldenburger Stadtbank große Darlehen bei einer Hypothekenbank aufgenommen und das Geld angeblich ohne Verständigung der zuständigen Stellen weiter verliehen hatte. Der Direktor ist verhaftet worden.

KURSZETTEL

Renten und Bar[illegible]anleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Allg. D. Creditb.	2,90	7,	D. Hypothekenbk.	—,—	3,25	Rhein. Creditbank	2,15	2,25
Badische Bank	24,60	24,25	„ Uebers.-Bank	70,75	70,	Rhein. Hyp.-Bank	5,10	5,40
Bank für Br.-Ind.	1,73	2,—	„ Vereinsbank	—,35	—,35	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Cred. W.	—,—	—,—	Discont.-Gesellsch.	12,15	13,—	Südd. Discontog.	9,—	9,15
„ Hyp. u. Wb.	2,80	2,8	Dresdner Bank	6,45	7,30	Wiener Bankver.	0,27	0,28
Barmer Bankver.	1,70	1,85	Frkfrt. Hyp.-Bank	4,75	5,	Wttbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handelsges.	27,25	29,—	Metallb. u. M.-G.	12,75	13,25	„ Notenbank	52,50	53,—
Com. u. Privatbk.	5,50	6,38	Mitteld. Cred.-B.	1,75	1,8	„ Vereinsbank	2,50	2,85
Darmst. u. Nat.-B.	9,—	9,25	Nürnberg. V.-Bk.	—,—	—,—	Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Deutsche Bank	10,75	11,45	Oester. Cred. An.	—,40	—,40	Frankf. Allg. Vers.	74,—	73,—
D. Asiatisch. Bank	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	2,40	5,5	Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
D. Effekt. u. Werte	3,25	3,30	Reichsbank	43,50	48,50	Frankf. B. u. Mitv.	—,—	7,—

Bergwerk-Aktien.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Bochumer Bb. u. G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	67,10	67,2	Oberschles. Eb.-Bd.	12,25	12,75
Buderus Eisenw.	12,—	13,—	Kaliw. Aschersl.	14,25	16,50	do. Eisen-Ind. (C.)	12,25	13,15
D. Luxem. Bergw.	47,50	48,	Kaliwrk. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	34,90	37,75
[illegible] Bergw.	72,0	74,—	Kaliwrk. Wester.	13,50	20,	Rhein. Braunkohle	27,—	30,—
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-V.	28,50	8,75	Salzw. Heilbronn	42,—	43,—
Gelsenk. Bergw.	51,25	52,50	Mannesmannröhr.	38,90	38,—	Tellus Bergbau	1,90	1,90
Gelsenk. Gußstahl	—,—	—,—				V.K. u. Laurahütte	6,85	7,60

Transport-Aktien.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Schantungbahn	1,75	1,8	Norddeutsch. Lloyd	6,55	7,20	Baltimore & Ohio	48,—	54,75
Hbg.-Am. Paketf.	27,	28,30	Oester.-U. St.-B.	27,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
[illegible]	28,—	28,—	Bad. Anilin u. Soda	18,45	18,15	Cement Karlstadt	6,50	6,85
[illegible]	1,50	31,50	Bad. Elektr.-Ges.	0,50	0,50	„ Lothr. Metz	—,—	—,—
[illegible] Stamm.	56,—	60,—	Bad. Masch. Durl.	13,50	14,—	Chamotte Annaw.	—,—	11,50
Parkbrauerei	20,—	20,—	Bad. Uhren Furtw.	14,—	11,	Chem. Wrk. Albert	—,—	40,
Schöfferh. Binding	17,75	—,—	Bayrisch. Spiegel	6,70	5,85	„ Goldenberg	36,—	35,—
Schwartz-Storch.	14,50	17,25	Bayer. Celluloid	—,—	—,—	„ Griesheim	16,75	16,81
Werger	16,—	16,—	Beck & Henkel	2,20	3,—	„ Weiler t. M.	—,—	14,75
Adt. Gebr. Wächt.	4,33	2,30	Bergmann Elektr.	15,8	15,—	Cont. Nürnb. Vg.	17,10	21,—
Adler Oppenheim.	—,—	—,—	Bing Metallwerke	2,75	2,75	Daimler Motor	2,75	2,85
Adlerwerke Kley.	2,33	2,40	Bl.- u. S. Braubach	—,—	—,—	Dt. Eisenb. Berlin	4,90	—,—
A. E. G. Stamm	9,15	8,75	Brem.-Besigh. Oel	26,50	26,—	D. Gold- u. S.-Anst.	15,20	14,25
Anglo Cont. Guano	—,—	—,—	Breuer Stamm	25,50	25,—	Deutsche Verlag	27,—	27,—
Aschaff. Buntpap.	22,—	—,—	Brockhaus N.-W.	5,—	5,25	Dyckerh. & Widm.	3,30	3,11
Aschaff. Zellstoff	20,75	22,—	Brenzf. Schlenk	37,—	37,—	Dingler Zweibrck.	5,75	5,8
[illegible] Darmst.	1,30	1,20	Bürstf. Erlangen	2,85	2,75	Dürrkopperk. St.	—,—	—,—
Baden. Weinheim	1,—	1,—	Cem. Heidelberg	17,25	17,50	Düsseld. Rat. Dürr	2,90	2,90
Zementwerk Kaisersl.	1,5	1,4	Feist Sect Frkfrt.	1,50	1,60	Hirsch Kupf. u. Met.	—,—	—,—
Chem. Fabr. v. B.	16,75	16,75	Filzfabrik Fulda	—,—	—,—	Hoch- und Tiefbau	2,70	2,70
Elektr. Licht u. Kr.	0,75	0,75	Frankfurter Hof	14,—	14,—	Höchster Farbw.	11,13	15,90
[illegible] Weiler	7,40	7,—	Frankf. Pok. & Wll.	2,50	3,11	Holzmann, Phil.	4,50	4,50
[illegible] Frankfurt.	0,32	0,34	Fuchswag. Stamm	1,25	1,45	Holzverkohl.-Ind.	6,40	6,9
Emaille Ullrich	4,90	4,—	Ganz Ludw. Mainz	4,75	9,24	Junghans Stamm	8,80	9,50
Enzinger Werke	—,—	—,—	Geiling & Co.	0,60	0,67	Kammg. Kaisersl.	10,—	10,2
Eßlingen & Zehnter	—,—	—,—	Goldschmidt Th.	12,21	13,75	Karlsr. Maschin.	3,60	3,60
Ettlinger Maschin.	7,—	6,70	Gritzner M. Durl.	20,50	21,—	Kamp, Stettin	0,80	0,80
Ettlinger Spinn.	68,—	68,—	Grün, Bilfinger	13,—	13,50	Klein, Sch. & Beck.	4,05	4,05
Faber Bleistift	13,—	17,7	Haid & Neu, Nähm.	—,—	11,—	Knorr, Heilbronn	3,—	3,50
Faber & Schleicher	4,30	4,20	Hammer Osnabr.	13,50	14,—	Konserven Braun	1,10	1,10
Farbwerk Mühlh.	63,—	63,—	Hanfwerk Füssen	15,10	15,10	Krauß & Co., Lok.	5,10	5,—
Fahr. Isenb., Pirm.	5,50	6,—	Heddernh. Kupfer	6,60	7,—	Krumm, Otto	1,25	1,30
[illegible] Carlsw.	—,—	—,—	Herzogp. München	—,—	—,—	Lahmeyer & Co.	9,60	10,
[illegible] Jetter	11,25	11,—	Hilpert Armaturf.	4,30	4,30	Lech Augsburg	—,—	13,75
Federwar. Rothe	56,—	58,—	Peter Union Frkft.	2,—	2,—	Schnellpr. Frank.	5,25	5,1
[illegible] Spinn. Pr.-A.	2,50	2,50	Pf. Nähm. Kayser	2,30	2,3	Schramm Lackf.	3,5	4,25
Ludwigsh. Walzm.	38,—	—,—	Pfäl. Pulv. St. Ingb.	—,—	—,—	Schriftg. St. Frkf.	8,60	8,60
Lutz Maschinen	—,—	—,—	Philipps A.-G. Frk.	5,—	5,—	Schuckert, Nürnb.	35,50	37,—
[illegible] Industr.	6,9	6,50	Porzellan Wessel	8,60	9,50	Sch. B. Wessel St.	1,80	2,—
[illegible]werke	7,90	7,90	Rein. Gebb. & Sch.	2,20	2,30	Schuhfabrik Herz	3,40	3,15
Nat.-Auto Münch.	9,60	—,—	Rh. elek. W. Stamm	8,50	8,50	Schuhfb. Leander	1,35	1,30
[illegible]	27,50	28,—	Rh. Masch. Lud.	3,53	7,50	Seilindustr. Wolff	6,15	6,70
[illegible] Mühle	1,20	1,20	Rhenania Aachen	5,50	5,5	Sich. & Co. J. Mainz	4,70	4,75
[illegible] Stamm	2,—	2,—	Riebeck Montan	37,50	38,75	Siem. & Hals. Berl	—,—	45,—
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rodberg Darmst.	3,—	3,75	Sinalco Detmold	4,—	4,—
Motorf. Oberurs.	13,60	13,75	Rütgers-Werke	17,50	17,15	Südd. Drahtindst.	20,—	20,—
Neckars. Fahrzg.	4,—	4,10	Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—	S. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
[illegible] Led. Sp.	—,—	30,—	Schnoid. & Hanau	4,60	4,67	Strobel V. Dresd.	—,—	7,—

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Triestw. Bealgh.	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	13,—	14,	Zschockew. Kit's	1,55	1,55
Thür. Lief. Gotha	7,75	7,75	Ver. Zellst. Berl.	2,33	2,05	Zuckerf. B. Wagh.	3,30	3,85
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	—,—	Vogtl. Masch. St.	2,50	2,30	„ Frankenthal	4,25	4,25
Ver. deutsch. Oele	3,40	—,—	Voigt & Haff. St.	1,60	1,55	„ Heilbronn	3,25	3,2
V. f. ch. Ind. Mainz	0,55	8,	Voltohm. Seil u. K.	2,7	2,70	„ Offstein	3,75	3,30
Ver. Faßf. Cassel	3,85	3,88	Wayss & Freytag	3,10	3,40	„ Rheingau	3,40	—,—
Ver. Pinsel Nürnb.	15,23	15,—	Zellst. Waldhof St.	9,—	9,15	„ Stuttgart	4,20	4,15

Freiverkehrs-Kurse.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Benz	3,15	3,50	Kraichgauer	—,—	—,—	Rastatter Waggon	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	2,—	2,—	Mansfelder	5,—	5,—	Ufa	7,15	7,60
Entreprises	—,—	—,—	Mez Söhne	2,00	2,00	Ahm. Kohlenanl.	10,60	10,75

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Schantungbahn	1,60	1,70	D.-Austral. D'sch.	18,75	20,20	Norddtsch. Lloyd	6,75	7,25
Allg. Lok. u. Str.	30,25	27,—	Hb.-Am. Paketf.	27,—	28,—	Roland-Linie	11,—	11,50
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—	H.-Südam. D'sch.	35,30	37,75	Verein. Elbeschiff	3,—	3,10
Baltimore	49,25	53,7	Hansa D'schiff	11,75	12,71			

Bank-Aktien.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Bank f. el. Werte	5,25	6,61	Dtsch. Asiat. Bank	36,—	37,50	Oest. Cred.-Anst.	0,35	0,35
Barmer Bankver.	1,75	2,—	Deutsche Bank	10,65	11,4	Reichsbank	41,25	43,50
Berlin. Hd. Ges.	27,—	29,15	Dt. Uebersee Bk.	68,25	70,—	Rhein. Creditbank	2,30	2,30
Com. u. Privatbk.	6,—	6,55	Disc. Commandit	12,73	12,70	Süddeutsch. Disc.	9,—	9,—
Darmst. u. Nt.-B.	9,35	9,75	Dresdner Bank	7,—	7,50	Westbank	0,60	0,4
			Mitteld. Kreditbk.	1,85	1,94			

Industrie-Aktien.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Accumulat. Fabr.	20,25	27,—	Badische Anilin	8,20	10,75	Br.-Besigh. Oelf.	25,—	25,—
Adler & Oppenh.	43,—	42,2	Baicke Maschin.	4,10	4,25	Bremer Vulkan	31,—	31,50
Adlerwerke	2,30	2,5	Bayr. Spiegelglas	6,50	6,3	Buderus Eisenw.	11,50	12,—
A.-G. f. Anilinfarb.	14,75	15,85	J. P. Bemberg	19,10	20,—	Chem. Griesheim	15,—	16,75
Alexanderwerk	2,75	2,80	Bergmann Elektr.	14,65	15,45	Chem. Heyden	3,30	3,40
Allg. Elektr.-Ges.	8,25	8,—	Berlin-Anh. Masch.	6,50	7,—	Chem. Weiler	14,—	14,—
Als. Portl. Zement	52,50	56,—	Berlin-Karlsr. Ind.	67,—	68,50	Chem. Gelsenk.	75,75	75,—
Ammo Gies. & Co.	3,—	3,25	Berliner Maschb.	13,00	15,—	Chem. Albert	38,75	41,80
Anglo-Ct. Guano	11,60	12,75	Berzelius Bergw.	6,25	6,75	Daimler Motoren	2,65	2,8
Anhalt Kohlenw.	18,—	21,—	Bing Nürnberg	2,68	2,75	Dessauer Gas	28,50	28,10
Annener Gußstahl	11,25	11,10	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	47,—	48,50
Arenberg Bergb.	—,—	—,—	Bochumer Gußst.	48,—	50,75	D. Eisenb.-Signal.	4,30	4,40
Aschaffbg. Zellst.	20,45	21,—	Gebr. Böhler & Co.	26,—	30,10	Deutsche Erdöl	39,75	42,1
Augsb.-Nb. Masch.	23,15	24,75	Braunk. u. Brikets	31,—	33,25	Deutsch. Gußstahl	3,75	4,—
Deutsche Kabelw.	1,50	1,60	Elektr. Lieferung	13,75	14,50	Gelsenk. Bergw.	50,25	51,50
Deutsche Kaliw.	43,—	46,—	Elektr. Licht u. Kr.	8,—	7,15	Gelsenk. Gußstahl	15,—	15,10
Deutsche Masch.	6,30	6,60	Elsbach & Co.	18,75	20,	Genschow & Co.	9,25	10,51
Deutsche Steinzg.	7,50	7,75	Emaille Ullrich	3,83	4,25	German. Portl.-Z.	5,80	6,40
Deutsche Wollw.	3,60	4,40	Enzinger Filter	10,70	10,50	Gerresheim. Glas	41,—	41,—
Deutsch. Eisenh.	4,—	4,75	Eschw. Bergwerk	71,—	70,25	Ges. f. elektr. Unt.	18,40	17,51
Donnersmarckh.	65,—	65,—	Faber Bleistift	17,50	12,75	Goldschmidt, Th.	11,68	14,15
Dürkoppwerke	9,75	10,—	Fahl, List & Co.	4,30	4,80	Greppiner Werke	36,—	36,50
Düsseld. Eisenb.	17,—	17,—	Feldmühle Papier	3,90	4,35	Gritzner Maschin.	21,40	20,5
Dynamit Nobel	8,10	8,70	Felten & Guill.	22,25	—,	Gebr. Großmann	3,—	3,10
Eckard Maschin.	11,25	10,60	R. Frister	2,70	3,1	Grün & Bilfinger	13,—	13,50
Eisenw. L. Meyer	1,70	1,75	Fuchs Waggon	1,40	1,60	Hackethal Draht	2,65	3,25
Elberfelder Farb.	16,50	16,70	Gaggenau Vorz.	7,25	7,5	Hallesche Masch.	8,30	8,50
Elberfeld. Kupfer	3,00	3,25	Ganz Ludwig	0,35	0,37	Hammers. Spinn.	12,65	1,4
Hannov. M. Egest.	65,—	70,—	Hoesch Eis. u. St.	36,—	37,75	Klöcknerwerke	30,50	30,5
Hann. Waggonfab.	9,70	10,10	Hohenlohe-Werk.	20,40	22,	O. H. Knorr	3,65	3,40
Hansa Lloyd	1,50	1,40	Philipp Holzmann	4,40	5,—	Köln Rottweiler	8,50	9,60
Hbg.-Wien Gummi	2,10	2,30	Harchwerke	8,—	8,90	Gebr. Körting	6,60	6,80
Harkort Bergwerk	6,70	6,70	Humboldt Masch.	20,50	20,50	Kollmar & Jourdan	19,50	19,90
Harpen. Bergbau	62,15	65,15	Httw. O M. Kayser	41,—	40,	Kostheimer Cell.	6,—	5,75
Hartmann Masch.	3,20	3,90	Ilse Bergbau	15,00	15,75	Krauss Cie. Lok.	4,75	5,10
Heckmann	4,90	4,80	M. Jüdel & Co.	5,40	6,25	Kyffhäuser Hütte	1,10	1,10
Hedwigshütte	25,87	24,25	Gebr. Junghans	8,75	8,—	Lahmeyer & Co.	9,45	10,50
Hilpert Maschin.	4,—	4,10	Kahla Porzellan	7,75	8,40	Laurahütte	6,90	7,75
Hindr. & Aufferm.	8,70	8,75	Kaliw. Aschersl.	14,—	16,90	Linde's Eismasch.	6,75	6,70
Hirsch Kupfer	24,25	24,75	Karlsr. Maschin.	3,80	3,80	Lindenberg	58,50	54,75
Hirschberg Leder	34,50	35,—	Kattowitz. Bergb.	24,40	27,40	Carl Lindström	16,50	16,5
Höchster Farbw.	15,—	16,—	C. M. Kemp	0,60	0,60	Lingel Schuhfabr.	2,50	2,80
Linke & Hofmann	12,00	14,00	Mix & Genest	6,10	6,25	Rhein. Braunkohl.	30,00	30,1
Ludw. Loewe & Co.	50,10	52,—	Motoren Deutz	20,—	24,50	Rhein. Chamotte	68,—	72,—
C. Lorenz	4,40	5,	Mühlheim. Bergw.	62,—	63,—	Rhein. Elektrizität	8,10	8,10
Lothr. Portl.-Cem.	7,00	7,90	Neckars. Fahrzg.	3,—	4,—	Rhein. Masch. Led.	4,—	4,—
Lüdenscheid Met.	2,50	2,30	Niederl. Kohlen	34,50	35,25	Rhein. Met. Vorz.	5,70	6,—
Lukas & Steffen	1,80	2,70	Nordd. Wollkämm.	35,—	38,50	Rhein. Möbelstoff	2,25	2,50
Magirus A.-G.	2,—	2,—	Oberschl. Eisb. B.	12,10	13,—	Rheinstahl	28,12	32,—
Mannesmannröhr.	38,25	38,50	„ Eisenindst.	12,61	11,60	Rhenania Chem.	5,30	5,50
Mansfeld. Aktien	4,00	4,30	„ Kokswerke	40,50	44,75	Riebeck Montan	36,25	38,—
Markt- u. Kühlhall.	10,—	10,—	Orenstein & Kopp.	13,13	19,75	Rombach. Hütten	18,10	17,75
Maximiliansau	8,00	8,60	Phönix Bergbau	34,75	37,90	Rositzer Braunk.	14,00	11,5
Mech. Web. Linden	5,—	5,38	Hermann Pöge	1,90	2,38	Rositzer Zucker	41,—	43,—
Fr. Mögelin & Co.	11,30	12,70	Rathgeber Wagg.	6,—	6,25	Rütgerswerke	71,—	—,—
Merkur Wollwar	27,—	31,—	Roisholz Papier	13,—	13,—	Sachsenwerk	1,75	—,—

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Sächs. Gußstahl	18,—	—,—	Teckl. Schiffsw.	12,—	12,—	V. Stahlw. v. d. Zyp.	11,5	11,5
Sarotti	1,78	1,70	Teleph. Berliner	4,50	4,75	Ver. Ultramarinf.	13,—	17,63
Hugo Schneider	4,80	4,75	Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Vogel Telegr.-Dr.	7,70	7,87
Schubert & Salz.	8,50	10,1	Türk. Tabakreg.	—,—	—,—	Vogtländ. Masch.	2,50	2,18
Schuckert & Co.	31,50	37,5	Union-Gießerei	7,50	6,—	Wanderer-Werke	8,12	8,50
Siemens Elektr.	7,—	7,25	Unionwerke Mhm.	0,49	0,50	Weser Akt.-Ges.	0,50	—,—
Siemens & Halske	43,45	45,14	Varziner Papier	5,—	4,90	Westeregeln Alkali	18,75	20,25
Sinner A.-G.	5,75	5,9	Ver. D. Frkf. Gum.	3,25	3,1	Westf. Eisen Lpdr.	17,31	17,50
Stettiner Vulkan	16,20	16,8	Ver. Chem. Charl.	17,53	—,	Wiesloch Tonwar.	3,13	16,—
Stoehr Kammgarn	39,	42,	V. Dtsch. Nickelw.	20,	21,	Wittener Gußstahl	22,85	21,53
Stoewer Nähm.	12,50	13,10	V. Glanzstoff Elbf.	42,50	45,—	Zellstoff Verein.	2,—	2,05
Stolb. Zinkhütten	21,75	22,—	Ver. Harzer Kalk	1,50	1,50	Zellstoff Waldhof	8,00	7,34
Südd. Immobilien	2,73	2,7	V. Schaff. Brn. & W.	1,00	2,15			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Dtsch. Australien	28,75	28,2	Braunschweig Textil	4,—	4,—	Wicking-Cement	27,—	25,—
A.-G. f. Verkehrsw.	45,75	46,—	C. Heckmann	44,—	45,50	Wolf, Buckau	7,30	7,00
Alfeld Delligsen	2,—	2,75	Optische Goerz	5,90	5,90	Wissener Stahl	8,60	8,00
Ammend. Papier	4,30	4,7	Rückforth Nachf.	2,15	—,—	Dt.-Kraftwt. Mhm.	10,00	1,75
Ber.-Gub. Hutfbr.	19,—	20,—	Salzdetfurth	21,65	24,—	Dürener Metall	77,—	77,50
Concord. Spinner.	2,60	2,60	Scheidemandel	20,75	21,61	Dtsch. Atl. Telegr.	19,50	20,85
Deutsche Kunstl.	1,80	1,80	Segall Strumpf	1,60	1,50	Weberei Zittau	6,10	5,10
Gebhard Textil	6,25	6,13	Telehgräber	1,25	1,30	Flead. Brückenb.	4,—	4,25
Gebr. Goedhardt	12,15	13,50	Thoerl Oelfabrik	6,40	7,—	Wilhelmsh. Eulau	5,20	5,10
Gothaer Waggon	2,79	2,75	Thüringer Salinen	12,60	13,40			

Kolonialwerte.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Dtsch.-Ostafrika	2,80	2,70	4% Mexikaner	—,—	—,—	Russenbank	10,—	10,—
Neu-Guinea	3,50	3,7	4½% Mex. Bew.	—,—	—,—	Deutsche Petr.	17,82	18,00
Otavi Minen u. Eis.	24,50	25,10	5% Tehuantepec	28,—	28,—	Pomona	—,—	—,—
South West	—,—	—,—	4½% „	—,—	—,—	Heldburg	40,—	41,—
5% Mexikaner	46,00	46,65	Petersb. Int. Hand.	3,50	3,75	Benz-Motor	2,—	3,—

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Adler Kali	21,—	22,—	Hochfrequenz	6,50	7,25	Sonnenberg	3,25	3,50
Api. Allg. Petr. Ind.	3,60	4,—	Int. Petr. Un., Ipu	—,—	—,—	Siebel & Co.	4,75	4,80
Becker-Kohle	5,37	5,25	Krügershall	9,—	9,25	Siemon Salpeter	12,—	12,—
Becker-Stahl	1,75	1,85	Meyer Textil	0,38	0,32	Südsee Phosphat	8,50	8,50
Diamond	15,25	15,25	Muldenth. Papier	0,030	0,065	Ufa	7,12	7,37

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze	86,—	85,75	3½% D. Reichsanl.	1,080	1,211	5% D. Kohlenanl.	9,75	10,—
Goldanleihe	4,900	4,900	3% „ „	—,—	1,050	5% Preuß. Kalianl.	3,90	3,91
Reichsschatz. IV-V	0,700	0,720	4% Pr. Konsols	1,300	1,475	„ Roggenwert.	3,—	4,90
„ VI-IX	0,575	0,695	3½% „ „	1,495	1,640	5% Roggenrentb.	4,30	4,75
„ 1924er	—,—	—,—	3% „ „	1,425	1,545	5% Schs. Braunk.	1,60	1,50
5% D. Reichsanl.	0,749	1,030	4% Badische Anl.	—,—	—,—	„ Landsch. Rogg.	4,10	4,10
4% „ „	1,150	1,230	3½% Bayer. Anl.	1,575	1,725			

b) Ausländische Rentenwerte.

4½% Öst. Schtzs.	6,63	—,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	3% Ö.-U. IX. Sr. (74)	—,—	—,—
4% „ Goldrente	—,—	—,—	4% „ Zollob. 1911	11,2	11,9	4% „ Goldprior.	4,13	5,—
4% „ conv. Rte.	1,11	—,—	„ 400-F.-Los	27,30	26,60	2,60% D. Südb. E. a. P.	6,60	7,60
4% „ Silberrte.	1,40	1,25	4½% D. Bt.-R. 1913	6,—	6,30	2,60% „ neue Pr.	6,60	7,—
4% „ Papierrt.	1,10	1,—	4% „ „ 1914	6,	6,40	5% „ Obligat.	6,74	6,67
4% Türk. Ad.-Anl.	8,75	8,98	4% „ „ Goldrte.	8,—	8,50	4½% Anat. Ser. I	11,13	12,—
4% „ Magd.-Eis. I	12,—	13,30	4% „ „ Kronenr.	1,67	1,67	4½% „ „ II	4,87	6,28
4% „ „ II	10,87	11,1	3% Ö.-U. Stb. alte	10,13	10,—	4½% „ „ III	7,53	8,28

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schtzs. 08	3,75	3,750	4% Bayr. Eis.-Anl.	1,000	[illegible]
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1917	3,75	3,750	3½% do.	1,550	1,700
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	0,495	0,500	3% do.	2,450	2,500
4% „ „ 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzsw.	—,—	0,125	4% Bay.-Pf. Eis. P.	—,—	1,600
3½% „ „ 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	0,830	0,840	3½% do.	—,—	1,600
5% Dt. Reichsanl.	0,750	0,835	4% Preuß. Kons.	1,375	1,494	4% Hess. v. 99 u. 06	1,100	1,400
4% do. ank. b. 1925	1,150	1,20	3½% „ „	—,—	—,—	3½% „ abgest.	1,080	1,400
3½% D. Reichsanl.	1,150	1,150	3½% „ „	1,480	1,525	3% „	1,000	1,230
3% do. do.	1,600	1,700	3% „ „	1,400	1,525	4% Sächs. St.-A. 18	—,—	—,—
5% I. R.-Schatzs.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	0,575	—,—	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	0,680	1,710	3½% Bad. Anl. abg.	1,200	1,100	4% Württ. k. 1918	1,650	1,600
4½% VI.—IX. do.	0,630	0,680	3% do. von 1896	1,125	1,300			

b) Ausländische (in Billionen %)

1½% Br. Mex. 1907	—,—	—,—	4% Rumänien 1903	—,—	—,—	4% do. St. R. v. 1910	—,—	—,—
4½% Öst. S. R. 1913	—,—	1,7	4½% do. Gold am.	4,—	4,15	3½% do. „ v. 1897	—,—	1,—
4½% do. Schatz.	6,50	6,50	4½% do. am. P.-V.	—,—	—,—	5% Mex. am. Inn.	—,—	—,—
4½% do. Silberr.	1,60	1,46	4% Trk. Bag. S. I	—,—	—,—	4% „ Gold	47,—	—,—
4% do. Goldrente	—,—	—,—	4% „ „ S. II	11,—	11,25	4½% „ irrig. Anl.	—,—	—,—
5% do. einh. Rente	0,05	1,—	4% Ungar. Goldr.	9,8	7,60	5% Tehuantepec	17,50	18,—

MARCHIVUM

Am 31. August 1924, abends 8 Uhr, spricht im großen Saale der „HARMONIE" D 2, 6

Herr Korvettenkapitän a. D.

Felix Graf von Luckner

ehemaliger Kommandant des Hilfskreuzers „Seeadler", über:

Die Fahrten des Segelschiffes „Seeadler".

Karten im Vorverkauf zu GM. 2.30, 1.20 und —.50 (einschl. Steuer) an der Konzertkasse Heckel, im Mannheimer Musikhaus, im Blumenhaus Tattersall, beim Verkehrsverein, sowie an der Abendkasse.

Großdeutscher Jugendbund
Ortsgruppe Mannheim.

*7138

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 26. d. Mts. unser lieber Vater, Großvater und Onkel, Herr

Jakob Lehmann
Privatier

im 83. Lebensjahr unerwartet infolge Herzlähmung sanft entschlafen ist.

Mannheim-Feudenheim, den 29. August 1924
Hauptstr. 142

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fritz Kocher u. Frau geb. Lehmann.

Die Feuerbestattung hat im engsten Familienkreise stattgefunden. *7183

Heirat.

Gebild. Dame (Rheinländerin), 26 J., evgl., m. angenehm. Aeußern, erfahren im Haushalt u. Nähen, möchte einem gebildet. Herrn in guter Posit. ein treuer Lebenskamerad sein. Witwer mit 1—2 Kindern nicht ausgeschloss. Zuschriften unter S. O. 5 an die Geschäftsstelle. *7178

Fräulein, 24 J. alt, beruflich tätig, wünscht auf diesem Wege netten Herrn in sicherer Posit. zwecks späterer

Heirat

kennen zu lernen. Gefl. Zuschrift. unt. R. N. 79 a. d. Geschäftsstelle erb. Diskretion verlangt und zugesichert.

Verkäufe.

Einfamilien-Haus

Mitte der Stadt, zum Festpreis von 2000 ℳ in bar (hypothekenfrei) zu verkauf. Nur schriftliche Angeb. u. F. A. 480 a. d. Geschäftsstelle des Pfälz. Kurier, Neustadt a. d. Haardt erb. 1249

Pianos u. Harmon. verk. bill. Schwab & Co. Seckenheimer Str. 16 III. E8175

1 Federnhandwagen billig abzugeben. Büro Oestreicher, *7172 L. 13, 9.

Guterhaltenes **Fahrrad** zu verkaufen oder gegen Damenrad umzutauschen. Gefl. Angebote unt. S. P. 6 an die Geschäftsst. *7179

Vermischtes.

Fräulein nimmt zum **Nähen u. Flicken** an in und außer dem Hause. Angebote erbet. unter O. Z. 16 an die Geschäftsstelle. B3790

Kind wird in gute Pflege genommen. Daselbst **leeres Zimmer** zu vermieten. Angebote unter S. R. 93 an die Geschäftsstelle. *7148

Junge Hunde Terrier guter Stammb., Vater Champion, zu verkaufen *7122 Schmid, Neckarauerstr. 46.

Kauf-Gesuche.

Briefmarken-Sammlung v. Liebh. gesucht. Angeb. mit Preis unt. S. R. 8 a. d. Geschäftsst. *7181

KÖLNER MESSE

Der Großmarkt des Westens

HERBSTMESSE

Ausweise für Einkäufer durch die Ortsvertretungen der Einzelhandelsverbände u. die Handelskammern.

14.-19. Sept. 1924

Weinrestaurant „Zum Fuchsbau"
K 2, 20 Fernsprecher 5459 K 2, 20

Nächsten Samstag u. Sonntag, den 30. u. 31. August 1924

Grosses Schlachtfest

: : Reichhaltige Speisekarte : : *7113

Anstich von:
1922er Frankenweilerer Kastanienbusch Mk. 0.40 das ¼ Ltr.
1922er Gimmeldinger Biengarten . . . . Mk. 0.60 das ¼ Ltr.
ff. Flaschenweine billigst und in reicher Auswahl

Künstler-Konzert

Um geneigten Zuspruch bittet Frau Frieda Kirsch Wwe.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Gebäudesondersteuer.

Die Zustellung der Forderungszettel über die **Gebäudesondersteuer**, die gleichzeitig als Feststellungsbescheide gelten, ist **innerhalb der Altstadt** (mit Ausnahme der Vororte) beendigt. Diejenigen Hauseigentümer, die etwa noch nicht im Besitze eines Forderungszettels sind, wollen diesen bei der Stadtkasse — Erdgeschoß, Zimmer 3 — innerhalb 3 Tagen verlangen. Als **letzte Frist** zur Zahlung der Gebäudesondersteuer für den Monat **Juli 1924** wird der 5. **September 1924** bestimmt. Wer diese Frist versäumt, hat die mit Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Bei Zahlungen **nach dem 5. September 1924** ist ein Zuschlag von 2% für jeden angefangenen **halben** Monat vom Fälligkeitstage an (5. August 1924) zu entrichten. Die Gebäudesondersteuer für den **Monat August 1924 ist längstens bis 10. September 1924** zu entrichten. Schalterstunden von ½8—½1 Uhr und von ½3—4 Uhr, Samstags von 8—12 Uhr.
26 **Stadtkasse.**

Es ist der Ruf von altersher **Moser-Roth** Schokolade u. Kakao Drum iss und trink! E8179

Weinversteigerung

Am Freitag, 12. September 1924, nachm. 1 Uhr zu Bad Dürkheim im Saale der Winzergenossenschaft, versteigern 6274

Vereinigte Weinbergbesitzer Dackenheim

33 700 Liter 1922 er und 23 er Weissweine
1100 „ 1923 er Portugieser (Weißkelterung)

Probetage: am 2. September im Nebenzimmer der Winzergenossenschaft zu Bad Dürkheim, sowie am Versteigerungstage im Versteigerungslokale von jeweils 9½ Uhr vormittags.

Auskunft und Listen durch J. Sippel u. Fritz Engel, Dackenheim, Fernruf Nr. 11, Amt Freinsheim

Radfahrer-Gesellschaft 1896 Mannheim

Sonntag, den 31. August 1924
nachmittags 2 Uhr

Großes Radrennen

im Luisenpark

100 km Mannschaftsfahren

Es starten die erfolgreichsten Fahrer der D. R. U. von **Deutschland**. *7175

Außerdem kommen zum Austrag:
Jugend-, Prämien-, Vorgabe u. Tandem-Rennen.

Pelzwaren

Einkauf ist Vertrauenssache

daher kaufen Sie nur unter voller **Garantie — beim Fachmann. —**

Auswahl in Füchse, Wölfe, Skunks, Opossum usw.
Anfertigung v. Jacken u. Mäntel nach Maß u. Lager.
Beste Zahlungserleichterung

Th. Kunst, Kürschner
Etagengeschäft, J 4 a, 10, 3 Trepp.
Langjährig. erster Arbeiter d. Fa. Guido Pfeiffer

Zum „Eichbaum"
P 5, 9 Telephon 4983 P 5, 9

Morgen
Schlachtfest

Heute Abend **Wellfleisch**, wozu höfl. einladet: **Kaspar Nagel.** (Reines Schweinefett abzug.)

Offene Stellen

Auf Goldmark bestens fundierte B3726
alte deutsche Gesellschaft sucht
für ihre Transport-Versicherungs-Abteilung einen

General-Vertreter

für den Platz **Mannheim u. Umgegend.**

Weitgehendste fachmännische Unterstützung wird gewährt, ebenso zeitgem. Provisionen.

Herren mit guten Beziehungen zu Handel und Industrie werden gebeten, Angebote unt. O. K. 1 an die Geschäftsst. ds. Bl. zu senden

Abgebaute

Herren u. Damen aus besser. Kreis finden gute Verdienstmöglichkeiten. Schriftl. Offerten mit Angabe der seitherigen Tätigkeit u. Referenzen unt. F. T. 11267 an Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. Ea185

Platz-Vertreter.

Altrenommierte Berliner **Fabrik** von **Essenzen, Fruchtsäften, Fruchtweinen, Obstschaumweinen** mit angegliederten Abteilungen **Weinbrennerei** u. Erzeugung von **Qualitäts-Likören** sucht für sofort oder später für **Mannheim** erstklassige Verkaufskraft gegen hohe Provision 6306

Nur bestempfohlene branchekundige Herren, welche bereits mit Erfolg tätig waren u. bei der einschlägigen Kundschaft: Destillationen, Likörfabriken, Weinhandlungen, Mineralwasserfabriken, größere Gastwirtsbetriebe, ferner Kolonialwaren- u. Feinkostgeschäften eingeführt sind, wollen ausführliches Angebot einreichen unter N. O. 120 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hauptvertreter in Leben
(auch abgebaute Beamte)

mit guten Beziehungen
von allererstem Versicherungs-Konzern
gesucht.

Gutes Einkommen! Hohe Provisionen!
Bew. u. Angeb. von Ref. u. M. Y. 105 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6234

Jüngerer Chauffeur
für Personenwagen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unt N. P. 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6308

Alte angesehene Versicherungsgesellschaft welche sämtliche Versicherungszweige betreibt, hat ihre 6300

General-Agentur

für Unterbaden bei günstigen Bedingungen zu **vergeben.**

Es kommen jedoch nur rührige, bei Handel und Industrie bestens eingeführte Personen in Frage.

Tüchtige Inspektoren, welche über einen größeren Kundenkreis verfügen, bietet sich günstige Gelegenheit sich selbständig zu machen. Angebote unter N. M. 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter gesucht *7158 welch. bei der einschläg. Feinkost-Kundschaft gut eingef. ist, v. leistungsfähiger Fischräucherei. Angeb. an Postfach 31, Eckernförde a. d. Ostsee.

Fleißiges, anständiges **Dienstmädchen** per 15. Septbr. gesucht. Hirsch, Goethestr. 4. *7089

Ein Mädchen das kochen kann, für Hausarbeit und ein **Zimmermädchen** oder Stütze, das Liebe zu Kindern hat, nähen u. bügeln kann, auf 1. od. 15. Septbr. gesucht. Dir. Becker, B3772 D 7, 12.

Köchin mit guten Empfehlung. zu kl. Familie gesucht. Viktoriastr. 28, 2. St., *7081 Tel. 3205.

Weit unter Tagespreisen

Drehstrommotore

Ia. Fabrikate, neu, so lange Vorrat ab Lager gegen Barzahlung lieferbar. *7169

Nixe & Weixelbraun
Elektrizitäts-Gesellschaft
Gartenfeldstr. 10 Tel. 4366

Leistungsfähige **Margarinefabrik** sucht für ihre Fabrikate **Margarine-, Speise- und Cokosfette** (Tafeln) gut eingeführten

General-Vertreter

für hiesigen Bezirk. Größtes Entgegenkommen in konkurrenzfähigen **Preisen.** Günstigste **Verdienstmöglichkeit** Sämtliche **Spesen** trägt Fabrik GmbH. Angebote mit Referenzen unter **J. F. 12546** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Miet-Gesuche

Wer zieht nach Heidelberg?

Geboten wird: in bester Lage Heidelbergs eine Parterrewohnung, 4 Zimmer, Bad und Zubehör.

Gesucht wird: eine gleichgroße Wohnung in guter Lage Mannheims.

Gefl. ausführliche Angebote unter S. K. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten *7168

Hausbesitzer!

Laden oder Zimmer mit Nebenraum

geeignet für Büro, möglichst im Stadtinnern Mannheims von Handwerkerorganisation B3733

zu mieten gesucht.

Angebote unter P. J. 25 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wir suchen zu mieten

Werkstätte od. Halle

ca. 150—300 qm, möglichst freistehend und zentral gelegen. Angebote unter T. N. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3773

Wohnungstausch

Gesucht: 4—6 Zimmer-Wohnung
Hochparterre oder eine Treppe.

Geboten: 4 Zimmer und Küche
2 Treppen hoch, Nähe Paradeplatz. Umzugsvergütung und Unkosten werden gewährt. Angebote unter T. A. 17 an die Geschäftsstelle. *7199

Miet-Gesuche.

Solider Herr, viel auf Reisen, sucht *7176 per sofort **möbl. Zimmer** Angebote unt. S. M. 4 an die Geschäftsstelle.

Pol.-Wachtm. sucht *7098 sofort ein **möbl. Zimmer** womögl. im Zentrum d. Stadt. Angeb. unt. T. G. 23 a. d. Geschäftsst.

Ruh. kinderlos. Ehepaar sucht *7186 **1—2 Zimmer und Küche** Dringlichkeitskarte vorh. Umzugskosten werd. vergütet. Entl. wird älterer Person mit verpfleg. Angeb. unt. S. X. 14 a. d. Geschäftsst. *7180

Laden mit 1 Zimmer u. Küche gegen eine 2 Zimmerwohnung sof. zu tauschen gesucht. Zur Uebern. der Ware u. Ladeneinrichtung ca. 3000 ℳ erforderlich. Angebote unt. T. K. 18 a. d. Geschäftsst. *7200

Vermietungen

Gut möbl. sep. Zimmer mit Pension sofort zu vermieten. *7156 Luisenring 24, 4. St.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *7157 T 6, 17, 3. St. links.

Möbl. Zimmer zu vermieten. *7170 Kleinfeldstraße 31, 5. Stock links.

Einf. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. B3763 C 2, 3a, Berger.

Einf. möbl. sep. Zimmer per sofort od. 1. Septbr. an solid. Herrn zu vermieten. B3764 Jungbuschstr. 21, 4. St.

Möbliertes **Schlaf- u. Wohnzimmer** Kaiserring, nur an best. Herrn, evtl. m. Pension zu vermieten. Angebote unter R. H. 68 an die Geschäftsstelle. *7102